

Informationsdienst der

DAS



LMS Agrarberatung / LUFA Rostock

BLATT

Heft 1/2018
Januar
7. Jahrgang

Mit Wissen Wachstum schaffen

INTENSIVE KÄLBERAUFZUCHT LOHNT SICH

Wie aus den Kleinsten die Größten werden

LIQUIDITÄTSPLANUNG MIT SYSTEM

2018 immer flüssig bleiben

EINSTIEG IN DEN ÖKOLANDBAU

Ökologisch und ökonomisch sinnvoll



Willkommen



**Sehr geehrte
Damen und Herren,
werte Leserinnen
und Leser,**

die erste Edition unseres „Blattes“ in 2018 möchten wir als Gelegenheit nutzen, Ihnen für das noch junge Jahr alles Gute zu wünschen. Eingeschlossen in diesen Wunsch ist die Hoffnung, dass die Natur der Landwirtschaft in 2018 bessere Vegetations- und Erntebedingungen ermöglicht.

Dass gerade in schwierigen Zeiten die Kenntnis über betriebsindividuelle Kosten und die Qualität der eingesetzten Betriebsmittel dazu beiträgt, die betriebliche Situation zu optimieren, stellen unsere Fachkoordinatoren für Marktfruchtbau und Rinderhaltung Stefan Engberink und Dr. Stefan Weber mit den Betriebszweigauswertungen sowie unsere neuen Mitarbeiterinnen Dr. Sandra Hoedtke und Dr. Nicole Overschmidt aus dem Unternehmensbereich LUFA mit der Analytik Futtermittel und Boden in ihren Beiträgen vor. Ein Bericht von Antje Menz zu erhöhtem Tierwohl im Abferkelbereich als Praxiserfahrung rundet das Spektrum der verschiedenen landwirtschaftlichen Produktionsrichtungen ab.

Für ökologisch wirtschaftende Betriebe hat die ökonomische Beratung und für umstellungswillige Betriebe

be auch die produktionstechnische Beratung zunehmende Relevanz. Für diesen wachsenden Beratungsbedarf hat die LMS Agrarberatung ihr spezifisches Beratungsangebot weiter verstärkt. Paul-Robert Schröder und Dr. Josefine Maciej berichten in dieser Ausgabe über dieses Beratungsportfolio. In diesen Kontext passen unsere Beiträge zu Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen sowie über das Bundesprogramm F.R.A.N.Z (für Ressourcen, Agrarwirtschaft und Naturschutz mit Zukunft). In den letzten Ausgaben des „Blattes“ haben wir verschiedentlich über die Projekte der „Europäischen Innovationspartnerschaft“ berichtet, bei denen wir Leadpartner sind. Das Projekt zur Erprobung von Strategien zur Minderung von Nährstoffeinträgen und dessen bauliche Maßnahmen werden in diesem Heft ausführlicher dargestellt.

Beiträge aus der Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei gehören schon traditionell zu unserem Informationsheft. Eine Autorengruppe um Dr. Anke Römer beschreibt mit der intensiven Kälberaufzucht, wie „aus den Kleinsten die Größten werden“.

Wir wünschen Ihnen mit dem vorliegenden Heft eine interessante Lektüre. Auch in 2018 stehen die Mitarbeiter/innen aus Beratung und Analytik Ihnen gerne zu allen landwirtschaftlichen Fragen in Produktionstechnik, Ökonomie und Ökologie zur Verfügung.

Ihr Berthold F. Majerus
Geschäftsführer



Agrarberatung	
Agrar- und Rohstoffmärkte genau im Blick	4
Kommentar zur Preisentwicklung	
Vorsprung durch Wissen	8
Neue BZA Version	
Ökologisch und ökonomisch sinnvoll	12
Einstieg in den Ökolandbau	
AUKM und was von ihnen übrig blieb	16
Förderprogramme 2018	
Keine Angst vor Bewegungsbuchten	33
Praxiserfahrung Ferkelaufzucht	
Forschung	
Wie aus den Kleinsten die Größten werden	18
Intensive Kälberaufzucht	
F.R.A.N.Z. kann's	22
Naturschutz und Landwirtschaft im Einklang	
Den Nährstoffeinträgen auf der Spur	24
EIP-Agri-Projekt: „Drainfit“	
Agrar- und Umwelt fakultät der Universität Rostock und LMS kooperieren	27
BEX – Büro für Existenzsicherung	
Schauen Sie mal wieder rein	28
Grundbuchaufbereitung lohnt sich	
2018 immer flüssig bleiben	30
Liquiditätsplanung mit System	
LUFA	
Was liegt wirklich drin im Trog?	36
Warum die Futtermittelanalyse so wichtig ist	
Bodenuntersuchungen – Grundlage für die richtige Düngung	40
Veranstaltungen	
Fütterung von Milchkühen	13
Einfach, sicher, nachhaltig	
News	
Neue Mitarbeiter/innen bei der LMS Agrarberatung	51
Fristen Januar bis Mai 2018	54



KOMMENTAR ZUR PREISENTWICKLUNG

Agrar- und Rohstoffmärkte genau im Blick

Torsten Fiedler



Rohöl

Im letzten Quartal 2017 lagen die Rohölpreise deutlich über der Marke von 50 \$ je Barrel (159 Liter) der US-Referenzsorte West Texas Intermediate (WTI) und erreichten am letzten Handelstag im Dezember ihren Jahres-

höchststand von erstmalig 60,42 \$ je Barrel.

Als Preistreiber für die Teuerung ist unter anderem die Anerkennung Jerusalems als israelische Hauptstadt durch den amerikanischen Präsi-

denten Trump auszumachen. Dieses sorgte für Proteste und führte zu weiteren Spannungen im Nahen Osten. Die Bürgerproteste im Iran zum Ende des Jahres 2017 gegen die wirtschaftliche Lage und die permanent steigenden Preise sind weitere Preistreiber



des Ölpreises. Als drittstärkstes erdöl-exportierendes Land der OPEC sind Frieden und Stabilität in und um Teheran für den Ölmarkt von großer Bedeutung.

Für fallende Kurse des Rohöls sind am Ölmarkt für das Jahr 2018 keine Anzeichen erkennbar. Die erdölfördernden Länder halten sich strikt an ihr selbst auferlegtes Förderabkommen, was die Fördermenge pro Tag limitiert und den Preis hoch halten wird.

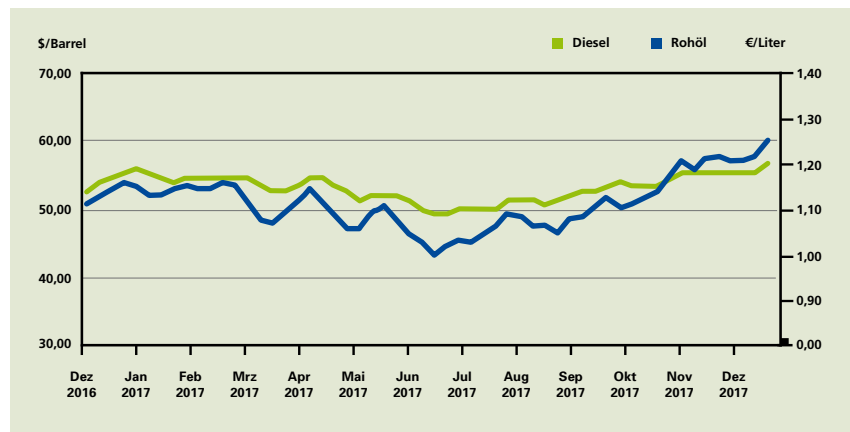
Am Devisenmarkt stieg zum Jahresende der Euro auf 1,20 \$ und erreichte damit fast sein Jahreshoch aus dem September 2017. Wie sich der Durchbruch bei den Brexit-Verhandlungen zwischen der EU und Großbritannien auf die Gemeinschaftswährung auswirken wird, muss sich erst noch zeigen. Was die Entwicklung im neuen Jahr betrifft, sind sich die Experten derzeit uneins. Ein Seitwärtstrend auf aktuellem Niveau ist aber aktuell wohl die wahrscheinlichste Option.

Marktfrüchte

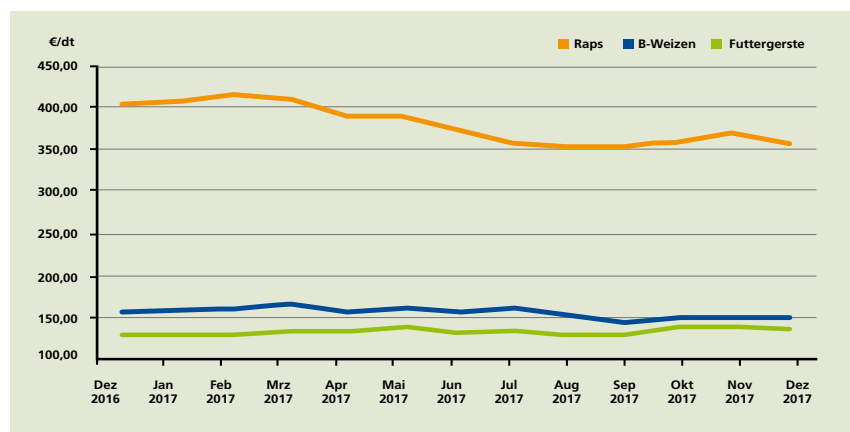
Die Abgabebereitschaft im letzten Quartal 2017 bei den Erzeugern in Mecklenburg-Vorpommern war sehr verhalten. Die Preise für B-Weizen lagen im Dezember 2017 bei 153 EUR/t. Im Vergleich zum Vorjahresmonat bedeutete das einen Rückgang um ca. 5 EUR/t. Die Preise für Futtergerste stiegen im Vergleich zum Vorjahresmonat um ca. 9 EUR/t auf 142,50 EUR/t. Wurden im Dezember 2016 für Raps noch Preise von über 400 EUR/t erzielt, kostete dieser im Dezember 2017 ca. 360 EUR/t. Das entspricht einem Rückgang von über 10 % bzw. von 45 EUR/t.

Düngemittel

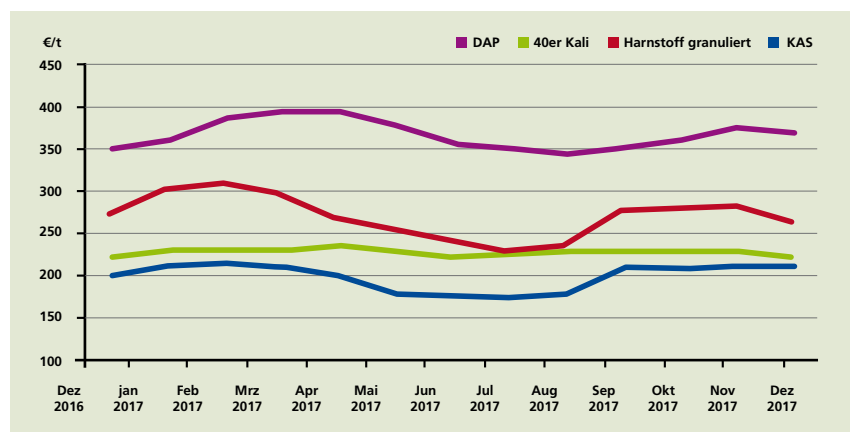
Am Düngemittelmarkt herrschte im vierten Quartal 2017 eine hohe Zu-



Preisentwicklung von Rohöl und Diesel von Dezember 2016 bis Dezember 2017



Preisentwicklung von Winteraps, B-Weizen und Futtergerste von Dez 2016 bis Dez 2017



Preisentwicklung von Düngemitteln von Dezember 2016 bis Dezember 2017

rückhaltung der Käufer. Die Preise für KAS lagen in den letzten Monaten um 210 EUR/t. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum lag hier die Teuerung bei 5 % bzw. 10 EUR/t. Harnstoff verbilligte sich hingegen um 4 % auf 259 EUR/t. Diammonphosphat lag im Dezember 2017 bei 372 EUR/t.

Das waren 20 EUR/t über dem Wert des Dezembers 2016.

Kontakt:

Torsten Fiedler

Telefon: 0381 877 133 37

Handy: 0162 138 80 14

E-Mail: tfiedler@lms-beratung.de



Preise von Agrar- und Rohstoffmärkten*		2016					
Kennwert	Bezugsbasis	Dez	Jan	Feb	Mrz	Apr	Mai
International							
Devisen							
€	1 \$	0,95	0,94	0,94	0,94	0,93	0,91
\$	1 €	1,05	1,06	1,07	1,07	1,07	1,11
Rohöl	\$/Barrel (WTI)	52,42	52,68	53,38	50,06	51,22	48,49
Diesel	EUR/l	1,16	1,18	1,17	1,15	1,16	1,13
Milch							
Rohstoffwert ü. Eckwertg. f. Magermilch und Butter	ct/kg	33,90	34,10	32,60	30,10	29,80	33,20
Milchpreis Ø NBL	4,0% F; 3,4% E; Cent/kg	30,47	31,22	31,12	31,19	30,98	31,59
Schlachtvieh							
NBL							
Schweine	E; EUR/kg; Ø NBL	1,60	1,54	1,54	1,55	1,68	1,76
Jungbullen	R 3, EUR/kg; Ø NBL	3,76	3,85	3,84	3,77	3,69	3,70
Betriebsmittel							
MV							
Milchleistungsfutter	18% RP, E III, EUR/t	194	192	203	203	200	200
Sojaschrot	43/44% RP, EUR/t	352	349	353	352	331	325
Rapsschrot	EUR/t	221	222	239	248	246	239
Marktfrüchte							
MV							
B-Weizen	EUR/t	157,94	160,50	162,00	166,00	157,13	159,69
Futtergerste	EUR/t	134,00	136,94	136,19	140,00	139,25	141,13
Brotroggen	EUR/t	128,00	126,25	128,13	128,38	133,75	139,25
Raps	EUR/t	404,75	408,25	415,50	411,13	392,13	392,25
Düngemittel							
ab Station Ostdeutschland							
KAS	27 % N, EUR/t	201	212	215	210	199	179
ASS	26 % N, 13 % S, EUR/t	221	236	245	247	244	218
ssA	21 % N, 24 % S, EUR/t	170	176	182	187	184	174
Harnstoff granuliert	46 % N, EUR/t	271	297	304	295	267	252
AHL	28 % N, EUR/t	153	156	159	164	159	153
MAP	12 % N; 52 % P ₂ O ₅ , EUR/t				400	394	
DAP	18 % N; 46 % P ₂ O ₅ , EUR/t	352	363	388	398	391	377
Tripelsuperphosphat	46 % P ₂ O ₅ , EUR/t	321	319	314	318	309	300
40er Kali	40 % K ₂ O, 6 % MgO, 4 % S, EUR/t	222	227	228	229	232	227
60er Kali	60 % K ₂ O, EUR/t	283	293	285	286	288	289
Kosten der Einzelnährstoffe							
N	Harnstoff granuliert, EUR/kg	0,59	0,65	0,66	0,64	0,58	0,55
P ₂ O ₅	MAP, EUR/kg				0,62	0,62	
K ₂ O	60er Kali, EUR/kg	0,47	0,49	0,47	0,48	0,48	0,48

Quellen: MIO-Marktinformation Ost; Top Agrar; www.ife-ev.de; www.finanzen.net
 Alle Angaben ohne Gewähr * alle Preise ohne Mehrwertsteuer



2017							Durchschnitt	Min	Max
Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez			
0,89	0,87	0,85	0,84	0,85	0,85	0,85	0,90	0,84	0,95
1,12	1,16	1,18	1,19	1,17	1,18	1,18	1,12	1,05	1,19
45,63	46,21	48,11	49,94	51,98	57,06	58,03	49,72	43,98	58,03
1,11	1,10	1,12	1,14	1,16	1,18	1,19	1,13	1,07	1,19
38,30	40,00	40,80	42,10	39,30	32,90		34,02	25,10	42,10
33,02	34,89	36,13	37,45	37,39	36,68		30,99	21,66	37,45
1,81	1,79	1,71	1,66	1,54	1,47	1,46	1,62	1,46	1,81
3,61	3,66	3,71	3,85	3,92	3,65	3,95	3,71	3,47	3,95
201	199	197	194	193	196	196	196	190	203
309	313	295	296	305	303	323	329	295	382
233	225	209	209	203	196	196	222	196	248
158,56	161,83	155,10	147,75	152,25	152,50	153,33	155,71	147,75	166,00
136,75	139,50	133,90	134,83	143,63	145,00	142,50	135,39	123,70	145,00
134,75	139,00	133,90	141,00	142,13	143,33	142,83	130,76	109,78	143,33
375,17	358,50	353,90	355,00	358,25	370,17	359,00	376,94	342,20	415,50
175	175	179	210	209	211	211	191	166	215
205	207	210	224	228	230	233	217	184	247
155	157	161	170	177	185	185	170	152	187
241	226	231	272	277	278	259	255	215	304
142	141	139	147	151	153	150	148	139	164
	359	358		364			367	350	400
356	352	342	352	362	374	372	361	338	398
300	305	294	297	302	318		307	294	321
219	222	227	228	229	230	222	226	219	232
296	295	293	296	292	294		290	283	296
0,52	0,49	0,50	0,59	0,60	0,60	0,56	0,55	0,47	0,66
	0,58	0,57		0,56		-0,13	0,51	-0,13	0,62
0,49	0,49	0,49	0,49	0,49	0,49	0,00	0,46	0,00	0,49



FUTTERKOSTEN

BZA MARKTFRUCHT

STICHPROBEN

BZA MILCH

NEUE BZA VERSION

Vorsprung durch Wissen

Dr. Stefan Weber, Stefan Engberink

Das Wirtschaftsjahr 2016/17 ist abgeschlossen. Hinter uns liegt ein weiteres schwieriges Jahr, welches nicht nur durch anspruchsvolle Vegetations- und Erntebedingungen, sondern auch durch extreme Preisturbulenzen, insbesondere für die Milchproduktion, gekennzeichnet war.

Sicherlich stellt sich einigen die Frage, warum es sinnvoll sein soll, Daten aus solchen Extremsituationen zu erfassen und diese dann zwecks Erfolgskontrolle penibel auszuwerten,

wenn doch allein das Wetter und der Markt alle unternehmerischen Bestrebungen zunichte gemacht haben. Bei allen Herausforderungen ist es doch immer wieder sehr erstaunlich,

dass landwirtschaftliche Unternehmen in der Lage sind derartige Markt- und Wetterkapriolen sehr unterschiedlich zu überwinden. Das eigene Handeln und dessen Auswir-



BZA BIOGAS KOSTENSTRUKTUREN BENCHMARKING

Mittlerweile ist unser BZA Office Paket um die Auswertungsmöglichkeiten zum Marktfruchtbau ergänzt und dieses Jahr können zum ersten Mal Biogasanlagen ausgewertet werden. Die Gründe, an den intensiven Auswertungen der Betriebszweige Marktfruchtbau, Milchproduktion, Biogasanlagen oder Mutterkuhhaltung teilzunehmen, sind vielfältig. Ebenso vielfältig sind die Nutzungsmöglichkeiten der gewonnenen Erkenntnisse für den Betrieb selbst und für den Betriebsberater vor Ort.

Die diesjährige Kampagne zur Betriebszweigauswertung (BZA) ist angelaufen. Im folgenden erfahren Sie, warum Sie gerade jetzt in Zeiten, die für fast alle Betriebe mit erheblichen wirtschaftlichen Engpässen verbunden sind, nicht auf eine detaillierte Auswertung der wesentlichen produktionstechnischen und wirtschaftlichen Merkmale durch die LMS Agrarberatung verzichten sollten. Außerdem erklären wir, welche Daten hierfür benötigt werden und welche Vorteile gegenüber anderen Auswertungsmethoden bestehen.

Benchmarking

Der horizontale Vergleich mit anderen Teilnehmern offenbart in nahezu allen Betrieben ein mehr oder weniger großes Optimierungspotential. Die Ergebnisse dienen daher als wichtige Entscheidungshilfe für die Zukunft. Die Diskussion und der Erfahrungsaustausch mit Berufskollegen im Rahmen der BZA-Arbeitskreisveranstaltungen ermöglichen ferner einen unvoreingenommenen Blick auf das eigene Produktionsverfahren und dessen Stärken und Schwächen. Man kann ableiten, inwieweit der eigene Betrieb konkurrenzfähig ist und welche Wei-

kungen unter die Lupe zu nehmen, das zurückliegende Jahr mit den erreichten Ergebnissen zu reflektieren, ist essentiell, um sich für das nächste Jahr entsprechend vorzubereiten. Selbst wenn man wollte, ist es unmöglich ein Jahr und dessen Bedingungen auszublenden und „einfach wieder von vorne anzufangen“. So lange Betriebszweigauswertungen

schon durchgeführt werden und sich viele vermeintlich bekannte Zusammenhänge und Fakten wiederholen, so wichtig ist es doch immer wieder das Erreichte zu vergleichen und neu zu justieren. In jeder Produktionsrichtung gibt es eigene Kostenstrukturen und wichtige Parameter, die ein mehr oder weniger erfolgreiches Ergebnis erklären.



chen gestellt werden müssen, um für die Zukunft besser gerüstet zu sein. Hieraus kann schnell ein erheblicher Wettbewerbsvorteil erwachsen! Darüber hinaus ist zu beobachten, dass auch Banken im zunehmenden Maße Betriebszweigauswertungen und deren Richtwerte zur Ratingvergabe oder Bonitätsprüfung schätzen und einfordern. Einhergehend mit einem funktionalen Finanz- und Produktionscontrolling hat sich z.B. für die Milchproduktion der LMS Milchcontroller in vielen Betrieben zu einem mittlerweile festen Beratungsbestandteil entwickelt.

Großer Stichproben- und Erfahrungspool

Die Betriebszweigauswertungen der LMS Agrarberatung zu Milchproduktion, Mutterkuhhaltung, Marktfruchtbau und Biogasproduktion werden nunmehr seit vielen Jahren durchgeführt. Mit einem Stichprobenpool von über 35.000 Milchkühen, ca. 10.000 Mutterkühen, etwa 100.000 ha Marktfruchtfläche und über 30 ausgewerteten Biogasanlagen gehören sie zu den größten und repräsentativsten Stichproben dieser Art in den neuen Bundesländern. Die Repräsentativität des Stichprobenumfangs wird gesichert, indem jeder teilnehmende Betrieb automatisch auch in die jeweils anonymisierte Vergleichsgruppenberechnung einbezogen wird.

Die Betriebszweigauswertungen sind jeweils nach dem anerkannten Schema der DLG aufgebaut, an deren Entwicklung die LMS beteiligt ist. Überregionale Aussagen sind möglich. Wesentlich für die Vergleichbarkeit der Ergebnisse ist überdies, dass betriebsindividuelle Zahlungsansprüche seit der Entkopplung 2005 nicht mehr als Be-

standteil der betriebseigenen Leistungen Berücksichtigung finden. Auf diese Weise liegt der Fokus noch stärker in den betriebswirtschaftlichen und produktionstechnischen Potentialen der Produktionszweige.

Datenbedarf und Abgrenzung

Die Betriebszweigauswertungen erfolgen auf Vollkostenbasis. Es interessieren die Stückkosten, die Kosten je Einheit, zu welchen Grenzkosten der Betrieb produziert und wann eine Kostendeckung erreicht ist. Den BZA's liegen hierbei die kompletten Buchführungsdaten zugrunde. Die Direktkosten werden gänzlich der jeweiligen Produktionsrichtung zugeordnet, einheitliche Verteilungsschlüssel für die Verteilung der Gemeinkosten angewendet. Hierdurch ist die notwendige Aufteilung aller Kosten gewährleistet. Die Verfahrensweise der Verteilung ist für alle Produktionsrichtungen gleich und ermöglicht so auch einen aussagekräftigen horizontalen Betriebsvergleich. Liegen detailliertere Daten für Kostenträger bzw. Kostenstellen vor, so werden diese ebenfalls genutzt.

Der Aufwand für die Datenerfassung ist folglich höher als bei einer reinen Buchabschlussanalyse. Die zeitnahe Zuordnung von Kosten und Leistungen ist jedoch um ein Vielfaches aussagekräftiger und gestattet eine klarere Einschätzung des Produktions- und Betriebsmanagements. In vielseitigen Betrieben mit mehreren Betriebszweigen ist die Auswertung anhand der tatsächlich angefallenen Kosten zudem weitaus geeigneter, als die Kalkulation der Produktionskosten mithilfe von standardisierten Kostensätzen. Gerade der Komplex der sonstigen Gemeinkosten oder die

Höhe der betrieblichen Arbeitserledigungskosten wird hierbei häufig unterschätzt.

Die Besonderheiten hinsichtlich der einzelnen Betriebszweigauswertungen sind im Folgenden dargestellt:

BZA Milch

Durch die Möglichkeit zur Übernahme der Tierbestandsdaten aus der HIT-Datenbank sowie die Möglichkeit die Buchführungsdaten einzulesen, ergibt sich eine erhebliche Vereinfachung bei der Datenerfassung.

Die Futterkosten werden in der Regel analog zur BZA Marktfrucht über die vollständigen Flächenkosten der jeweiligen Futterflächen erfasst. Alternativ können im Vorfeld einheitlich festgelegte Herstellungskosten für Silagen bestimmt werden.

Die Milchproduktion wird in der Regel einschließlich der Jungviehaufzucht ausgewertet, eine separate Auswertung ist jedoch ebenfalls möglich.

Wichtige betriebsindividuelle Ergebnisse wie Produktionskosten, Grenzkosten, Produktionsschwelle, u.a. werden ausgewertet.

Ein Stärken-Schwächen-Profil wird erstellt.

Ein vertikaler Betriebsvergleich gibt Aufschluss über die Wettbewerbsfähigkeit.

BZA Marktfrucht

Zur BZA Marktfrucht wird entgegen den buchhalterischen Wirtschaftsjahren die aktuell zurückliegende Ernte mit den dazugehörigen Kosten in Verbindung gebracht. Gerade



die letzten Jahre waren von stark schwankenden Erzeuger- und Betriebsmittelpreisen und ungewöhnlichen Wetterextremen geprägt.

Durch die Zuordnung der Ernteerlöse zu den tatsächlich angefallenen Kosten können getroffene Managemententscheidungen deutlich besser beurteilt werden.

Alle Direktkosten fließen anhand der Angaben in der Ackerschlagkartei in die Auswertungen ein, diese werden mit den Werten aus dem Buchabschluss abgeglichen und plausibilisiert.

Durch die schlaggenaue Erfassung der Direktkosten können ökonomische Aussagen über Sortenleistungen, Saatzeitpunkte und Bodenbearbeitungsverfahren getroffen werden.

Die Arbeiterledigungskosten umfassen alle angefallenen Kosten und werden auf die gesamte Marktfruchtfläche verteilt.

Gewinn- und Verlustausweisungen beziehen sich dementsprechend immer auf die gesamte Marktfruchtfläche eines Betriebes.

Eine Differenzierung bis hin zur Fruchtarten-, Sorten- und Schlagenebene ist möglich. „Direktkostenfreie Leistungen“ (zukünftig: „Direktkosten- und prämienfreie Leistungen“) werden als wesentliche Kennzahl ermittelt und bewertet.

BZA Biogas

Dieses Jahr bieten wir erstmals eine exklusive Auswertung von Biogasanlagen an. Wie zur Marktfruchtproduktion oder Milchviehhaltung. Hierzu wurde das von uns genutzte BZA Office Programm um das Modul BZA Biogas erweitert.

Ausgewertet werden auf der Grundlage der Buchhaltung alle Kosten sowohl je kwh als auch je KW.

Es wird sowohl der Biogasbetrieb ohne Erlöse aus den unterschiedlichen Wärmekonzepten als auch bei standardisierten Cosubstratpreisen ausgewertet, um allen LMS Kunden auch verschiedene Wertungsansätze mit an die Hand zu geben. Eine Differenzierung bis hin zur Fruchtarten-, Sorten- und Schlagebene ist möglich.

Nutzungsmöglichkeiten für Produktionsverfahren und gesamtbetriebliche Entscheidungen

Nach individuellen Auswertungsgesprächen im Betrieb stehen die weiterführenden Arbeitskreisgespräche und Erfahrungsaustausche auf der Grundlage von horizontalen Betriebsvergleichen im Vordergrund. Die Betriebszweigauswertungen sind für einen Betrieb auch und gerade in diesen schwierigen Zeiten sehr wichtig. Zumindest einmal im Jahr sollte sich jeder Unternehmer intensiv mit der Kosten- und Produktionsstruktur seines Betriebes und den dazugehörigen Produktionszweigen auseinandersetzen. Werden mehrere Produktionszweige eines Betriebes ausgewertet, ergibt sich eine verlässliche Darstellung, wie erfolgreich die unterschiedlichen Faktor- und Flächenausstattungen verwertet werden. Hierdurch wird eine klare Einschätzung der Konkurrenzfähigkeit eines Betriebszweiges erkennbar, die gerade jetzt notwendig ist, um die zukünftige Ausrichtung des Betriebes zu überprüfen.

Die betriebsindividuelle BZA dient als verlässliche Kalkulationsgrundlage für die Ableitung von Stückkos-

ten, Grenzkosten, Produktionsschwellen und Schwachstellenanalysen. Neben der wirtschaftlichen Bewertung eines Betriebszweiges und einzelner Produktionsverfahren kann dies wertvolle Erkenntnisse für den Verkauf bzw. die betriebseigene Vermarktungsstrategie bieten. Aufgrund der großen Stichprobe können dem Arbeitskreisbetrieb überdies fundierte Antworten zu den unterschiedlichsten Fragestellungen gegeben werden.

Bei konsequenter Arbeit lohnt der Aufwand immer!

Im Interesse unserer Kunden sind wir bemüht, eine hohe Aussagekraft mit einem möglichst geringen Zeit- und Kostenaufwand für Sie zu erreichen. Die Betriebszweigauswertung ist neben der Betriebsentwicklung und Liquiditätsplanung eine der wichtigsten Entscheidungshilfen für einen Betriebsleiter. Es ist ein klarer Wettbewerbsvorteil, wenn Betriebsleiter wissen, wie erfolgreich die eigenen Produktionszweige abschneiden bzw. an welchen Stellen noch Entwicklungspotentiale bestehen. Nutzen Sie diesen Vorteil und machen Sie mit, denn nur teilnehmende Betriebe bekommen die Ergebnisse in Form der BZA-Standardauswertung und den Arbeitskreisbericht.

Wenden Sie sich jetzt an Ihren Berater!

Kontakt:

Dr. Stefan Weber
LMS Agrarberatung GmbH
Telefon: 0381 877133 80
sweber@lms-beratung.de

Stefan Engberink
LMS Agrarberatung GmbH
Telefon: 0381 877133 55
sengberink@lms-beratung.de



EINSTIEG IN DEN ÖKOLANDBAU

Ökologisch und ökonomisch sinnvoll

Dr. Josefine Maciej, Paul-Robert Schröder



Gerade in Zeiten des Generationswechsels stellt sich auf den Betrieben die Frage nach einer strategischen bzw. unternehmerischen Weiterentwicklung. Eine Option ist dabei die Umstellung auf den ökologischen Landbau. Das zunehmende Bewusstsein des Verbrauchers und die damit verbundene erhöhte Nachfrage nach Bio-Produkten ziehen eine vermehrte Bedienung durch den Lebensmitteleinzelhandel, und politische Förderprogramme für regionale ökologisch produzierte Lebensmittel mit sich.



In MV wirtschaften derzeit rund 883 Landwirtschaftsbetriebe verschiedenster Ausrichtungen nach Öko-Richtlinien (Stand 30.06.2017). Doch die Entscheidung zur Umstellung auf den Ökolandbau muss gut durchdacht und geplant werden, sie bietet **kein Sanierungskonzept** für Betriebe mit Problemen

im Pflanzenbau, in der Tierhaltung oder mangelnder Wirtschaftlichkeit.

Informieren, investieren, strukturieren

Ziehen Sie eine Umstellung Ihres Betriebes auf den Ökolandbau in Erwägung, sollte eine umfangreiche

Informationsbeschaffung inklusive der intensiven Auseinandersetzung mit dem „System Ökolandbau“ vorausgehen! Das Konzept der Nachhaltigkeit und dem Wirtschaften in Kreisläufen muss im Vorfeld von jedem Betriebsleiter/Landwirt durchdacht und nachvollzogen werden.



Da die ökologische Tierhaltung flächegebunden betrieben wird, gibt es Begrenzungen hinsichtlich der Tierzahl je Fläche um Umweltbelastungen zu minimieren (max. 170 kg N-Eintrag je ha nach EU-Öko-VO).

Je nach Betriebsstruktur stehen unterschiedliche Neuausrichtungen und ggf. Investitionen an, beispielsweise muss in der Tierhaltung der erhöhte Platzbedarf im Stall sowie die Weide- und Auslaufmöglichkeit bedacht werden, die Futterproduktion muss neu ausgerichtet und die Medikation in Ihrem Herdenmanagement umstrukturiert werden. Sprechen Sie im Vorfeld auch mit Ihrem bestandsbetreuenden Tierarzt.

Auseinandersetzung mit der Öko-VO

Betriebliche Voraussetzungen müssen kritisch geprüft und hinterfragt werden. Internetseiten wie www.oekolandbau.de geben nützliche Hinweise und weiterführende Links zum Thema, aber besonders der persönliche Austausch mit praktizierenden Bio-Betrieben stellt eine wertvolle Anregung dar. Kompetente Beratung schon vor der Umstellungsphase gibt Ihnen mehr Sicherheit und sollte unbedingt in Anspruch genommen werden. Bei einer Gesamt-Betriebsumstellung beträgt der Umstellungszeitraum mindestens zwei Jahre. Allerdings variiert dieser Zeitraum sehr stark je nach Tierart bzw. Vermarktungsprodukt.

Die Umstellung beginnt mit dem Abschluss eines Vertrages mit einer Öko-Kontrollstelle (Liste der in Deutschland zulässigen Öko-Kontrollstellen abrufbar bei der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung, Link siehe Kasten unten). Rechtliche Rahmenbedingungen für den Ökolandbau regelt die EU-Öko-VO (VO [EG] Nr. 834/2007) zusammen mit der EU-Öko-Durchführungsverordnung (VO [EG] Nr. 889/2008), welche immer griffbereit und aktualisiert im Betrieb vorliegen sollten (Link zum Download einer kommentierten Fassung siehe Kasten unten).

Je nach Vermarktungsstruktur Ihres Betriebes bietet sich die Mitglied-



Öko-Milchkühe auf einer Weide in MV – Laut EU-Öko-VO muss Pflanzenfressern, wann immer es die Umstände gestatten, Zugang zu Weideland ermöglicht werden.



schaft in einem der Anbauverbände an (in MV ansässig: Biopark, Bioland, Naturland, Demeter und Verbund Ökohöfe). Informieren Sie sich im Vorfeld über zu zahlende Beiträge, vor Ort verfügbare Berater sowie Ihren betrieblichen Nutzen und/oder Ihren ideellen Vorstellungen. Neben der Einhaltung der EU-Öko-VO sind bei Mitgliedschaft in einem Anbauverband zusätzliche verbandsspezifische Richtlinien relevant.

Bei einer Umstellung auf den Öko-Landbau spielt auch die Umstrukturierung der Futterproduktion eine zentrale Rolle, bspw. kommt dem Klee gras für die Bodenfruchtbarkeit eine außerordentliche Bedeutung zu.

Fördermöglichkeiten nutzen

Das Team der LMS Agrarberatung bietet Ihnen verbandsunabhängige individuelle Hilfe an:

- Umstellungsberatung
- Beratung zur Förderung (Öko-Prämie und AUKM)
- Unterstützung bei Antragstellung
- Vorbereitung für die Öko-Kontrolle
- Betriebszweigmauswertungen (BZA), Liquiditätsplanung, Betriebsentwicklungsplanung
- Unterstützung bei der Umsetzung der EU-Öko-VO
- Produktionstechnische Beratung

Im Rahmen der Beratungsförderung des Landes Mecklenburg-Vorpommern werden Erstberatungen zu 100 % (max. 1.500 €) und Folgeberatungen zu 90 % gefördert. Je landwirtschaftlichem Unternehmen sind max. drei Beratungsvorhaben à 1.500 € im Jahr förderfähig. Die Beantragung übernimmt Ihr Berater mit Ihnen. Sprechen Sie uns an!



Bei der Überlegung für eine Umstellung auf den Ökolandbau sollte externe Beratung unbedingt in Anspruch genommen werden. Dr. Josefine Maciej und Paul-Robert Schröder im Gespräch.

Kontakt:

Dr. Josefine Maciej
LMS Agrarberatung GmbH
Telefon: 0381 877133 90
jmaciej@lms-beratung.de

Paul-Robert Schröder
LMS Agrarberatung GmbH
Telefon: 0381 877133 53
prschroeder@lms-beratung.de

FAQ: Betriebsumstellung auf Ökolandbau

Informationen einholen

Internet, praktizierende Öko-Landwirte, Umsteller-Tage, EU-Öko-VO – eine aktuelle Version mit entsprechenden Erklärungen zur Auslegung finden Sie kostenlos unter: www.umwelt.nrw.de/fileadmin/redaktion/Broschueren/broschuere_eu-verordnung_oekolandbau_06_2013.pdf

Aktuelle Fördersätze sind beim Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt M-V abrufbar: www.regierung-mv.de/Landesregierung/lm/Service/Foerderungen (-> Extensivierungsrichtlinie 2015)

Beratung anfordern -> Umstellungsplan erarbeiten

Beratungsförderung mit Ihrem Berater beantragen

Kontakt zur Öko-Kontrollstelle aufnehmen

Liste der Öko-Kontrollstellen in Deutschland kann bei der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) eingesehen werden: www.ble.de/SharedDocs/Downloads/DE/Landwirtschaft/Oekologischer-Landbau/ListeKontrollstellen.pdf?__blob=publicationFile&v=4

Vermarktung prüfen

Welche Vorteile hat die Mitgliedschaft in einem Anbauverband?
Können/Müssen neue Absatzwege erschlossen werden?



FÖRDERPROGRAMME 2018

AUKM und was von ihnen übrig blieb.

Stefan Engberink

Blühflächen können einen sinnvollen Beitrag zur Imagepflege der Landwirtschaft leisten, dann müssen sie aber auch von der breiten Öffentlichkeit wahrgenommen werden.

Seit 2015 werden in Mecklenburg-Vorpommern neue Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen (AUKM) angeboten. 2017 standen insgesamt sieben Programme bereit, wobei sich einzelne Programme wie die „Strukturelemente“ wiederum in drei Maßnahmen unterteilen lassen, wie die Blühstreifen, die Alleenschutzstreifen und die Gewässer-/Erosionsschutzstreifen.

Einige Programme, darunter die vielfältigen Kulturen, oder das Blühstreifenprogramm wurden sehr gut angenommen. Andere, wie die Schonstreifen an Alleen oder das Umwandeln von Ackerland in Dauergrünland, fanden kaum Anklang. Die Gründe dafür sind vielfältig, häufig sind aber die Auflagen sehr umfangreich und restriktiv oder, wie im Fall der Umwandlung von Ackerland, ist dies nur in wenigen Einzelfällen betriebswirtschaftlich sinnvoll.

Zum Antragsjahr 2018 ist das Portfolio der zur Verfügung stehenden

AUKM deutlich geschrumpft. Lediglich der Ökologische Landbau, die Blühflächenprogramme sowie die Förderung der emissionsarmen Gülleausbringung können noch neu beantragt werden. Alle anderen Programme werden zwar fortgeführt, können aber in 2018 nicht neu beantragt werden.

Anforderungen Blühflächen und -streifen

Blühflächen unterscheidet man zwischen einjährigen und mehrjährigen Blühflächen. Die Blühflächen müssen bis zum 31. Mai des Antragsjahres

angelegt werden und mindestens bis zum 15. Februar des Folgejahres auf der Fläche verbleiben. Mehrjährige Blühflächen müssen über den gesamten Verpflichtungszeitraum auf der gleichen Fläche verbleiben, während die einjährigen Programme jährlich wechseln können, aber nicht müssen. Die Blümmischung für die einjährigen Programme muss aus mindestens fünf Arten bestehen und darf zu max. 10 % aus Gräsern und Getreide bestehen. Für mehrjährige Streifen und Flächen gilt die Auflage, dass mindestens 30 Gewichtsprozent der Saatgutmischung aus regionalem Saatgut



bestehen muss. Das ist Saatgut von Wildpflanzen aus Norddeutschland, welches vermehrt wird um in Blümmischungen wieder ausgebracht zu werden. Sowohl für die einjährigen als auch für die mehrjährigen Blühflächen ist ein Fördersatz von 680 € je ha vorgesehen. Obwohl die einjährigen Blühflächen jährlich neu angelegt werden müssen, ist der Deckungsbeitrag bei beiden Flächen ähnlich. Das ist zum einen darin begründet, dass das Saatgut für die mehrjährigen Blühflächen deutlich teurer ist und es ist zudem davon auszugehen, dass auch die mehrjährigen Blühflächen alle zwei bis drei Jahre nachgesät werden müssen. Einjährige Programme lassen den Landwirten mehr Handlungsspielraum und sind aufgrund dessen wesentlich beliebter.

Blühflächen richtig anlegen

Wenn die Blühflächen richtig angelegt werden, können sie einen sehr wichtigen Beitrag zur Öffentlichkeitsarbeit in der Landwirtschaft leisten. Sinnvoll ist beispielsweise die Anlage solcher Flächen entlang von viel befahrenen Fahrradwegen oder Siedlungen, an denen die Gärten an die landwirtschaftliche Fläche angrenzen. Hier gilt der Mindestabstand von 2 m für Pflanzenschutzmittel. In einem solchen Fall kann beispielsweise ein Streifen von 6 oder 12 m (günstig ist ein Vielfaches der Drillmaschinenbreite) angelegt werden. Sind solche Flächen nicht im Betrieb vorhanden, können Sie eine Blühfläche nutzen um beispielsweise ein feldrandnahes Biotop mit dem Feldrand zu verbinden, dadurch kann die Vorgewendefläche überproportional verkleinert werden.

Emissionsarme Gülleausbringung

Das Programm zur emissionsarmen Gülleausbringung besteht seit dem

Verpflichtungsjahr 2017. Gefördert wird die Ausbringung, wenn alle auf dem Betrieb anfallenden und aufgenommenen flüssigen Wirtschaftsdünger emissionsarm ausgebracht werden. Das heißt, dass die Ausbringung im Bestand mindestens mit einem Schleppschuhgestänge und die Ausbringung auf unbestelltem Ackerland mit Einarbeitungsgeräten wie einem Güllegrubber oder einer Güllscheibenegge erfolgen muss. Die Prämienhöhe errechnet sich aus der Bezugsfläche. Diese wiederum ergibt sich aus dem auf dem Betrieb vorhanden Tierbestand dividiert durch 170 kg N je ha. Für einen Betrieb mit beispielsweise 100 Milchkühen errechnet sich laut der Verordnung ein Netto N-Anfall von 119,43 kg/N je Tier und somit einer Gesamtmenge von 11.943 kg/N. Die Gesamtmenge wird durch 170 kg/ha dividiert, um die Bezugsfläche, von 70,25 ha in unserem Beispiel, zu erhalten. Diese Fläche wird mit je 42 € je ha gefördert, das ergibt für den Beispielbetrieb eine Gesamtförderung von 2.950 €. Der Betrieb muss

mindestens die Bezugsfläche als güllefähige Fläche zur Verfügung stellen (Flächen, die nicht organisch gedüngt werden dürfen, gehören nicht dazu). Wenn in diesem Betrieb 2.873 m³ Gülle anfallen, so wird die Ausbringung umgerechnet mit etwa einem Euro je m³ gefördert. Dieses Programm bietet sich insbesondere für Betriebe an, die die Gülleausbringung an Lohnunternehmen vergeben haben, dadurch kann gewährleistet werden, dass stets das passende Einarbeitungswerkzeug zur Verfügung steht.

Fazit

Prüfen Sie, welche AUKM für Ihren Betrieb sinnvoll sein können und beantragen Sie die entsprechenden Programme zeitnah. Wir beraten Sie gern individuell.

Kontakt:

Stefan Engberink

LMS Agrarberatung GmbH

Telefon: 0381 877133 55

sengberink@lms-beratung.de



Das Förderprogramm emissionsarme Gülleausbringung schreibt vor, dass der gesamte im Betrieb anfallende und aufgenommene flüssige Wirtschaftsdünger emissionsarm ausgebracht wird (Bild: Schuitemaker Machines B.V.)



INTENSIVE KÄLBERAUFZUCHT

Wie aus den Kleinsten die Größten werden

Dr. Anke Römer, Julia Johannssen,
Jana Flor, Dr. Peter Sanftleben



Gesundheit und Nutzungsdauer von Milchkühen sind nicht nur für die Effizienz der Milchproduktion, sondern insbesondere für das Tierwohl von wesentlicher Bedeutung. Im Rahmen des Testherdenprojektes der Rinder-Allianz dokumentieren 30 Milchviehbetriebe in MV seit 2005 erweiterte funktionale Merkmale digital. Dazu gehören neben dem Geburtsgewicht, dem Kalbeverlauf und Lebendmassedaten von Jungrindern auch alle Behandlungen an Milchkühen nach einem einheitlichen Diagnoseschlüssel.

Ziel ist vordringlich die Zucht auf Gesundheit und Langlebigkeit. Dafür werden nicht mehr wie bislang

Sekundärmerkmale genutzt, sondern erstmalig in Deutschland tatsächliche Gesundheitsdaten. Dass dieses

System der Zuchtwertschätzung deutlich genauer ist und höhere Heritabilitäten versichert, beweisen die



Die Tränkemenge entscheidet viel

80 Tage entscheidend

Der Ansatz dafür sollte bereits in der Kälberaufzucht gelegt werden. Um diesen Aspekt näher zu untersuchen, wurden 243.404 Kälber aus den Geburtsjahren 2005 bis 2017 analysiert. Alle Kälber wurden gleich nach der Geburt gewogen und der Kalbeverlauf dokumentiert. Ferner lagen das Erstkalbealter, das Gewicht am 450. Lebenstag, die Anzahl Behandlungen in der 1. Laktation, Fruchtbarkeitsparameter sowie Milchleistung, Nutzungsdauer und Abgangsursachen vor. Von 27.664 Kälbern konnte auch

das Gewicht am 80. Lebenstag einbezogen werden. Die Auswertungen wurden mit dem Statistikprogramm SAS durchgeführt. Mehrfaktorielle Varianzanalysen unter Einbeziehung aller signifikanten Einflussfaktoren ergaben einen starken Einfluss des Geburtsgewichtes, des Herdenmanagements, des Jahr-Saison-Effektes sowie der Laktationsnummer der Mutter auf die Leistung und Vitalität dieser Tiere als spätere Milchkuh. Ein weiterer hoch signifikanter Einflussfaktor sind die Zunahmen bis zum 80. Lebenstag (Abb. 1). Hier hat der

ersten Zuchtwerte für Mastitis, Klauengesundheit und den Kalbeverlauf. Zusätzlich bietet dieses Projekt aber auch eine effiziente betriebliche Eigenkontrolle sowie ein attraktives Benchmarking zwischen den Betrieben. Gesundheit und Langlebigkeit der Milchkühe haben sich in diesen Herden stärker verbessert, als im Durchschnitt der Betriebe in MV.

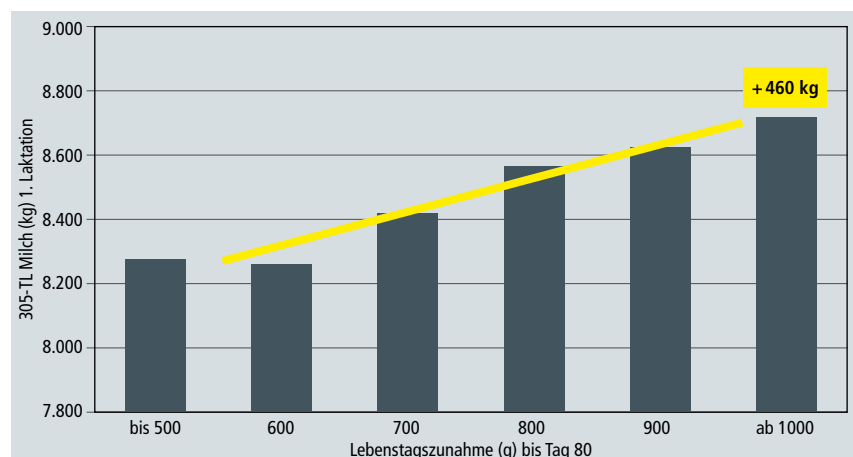


Abb. 1: Hohe Lebenszunahmen in den ersten Tagen wirken sich nachhaltig auf die spätere Milchleistung aus

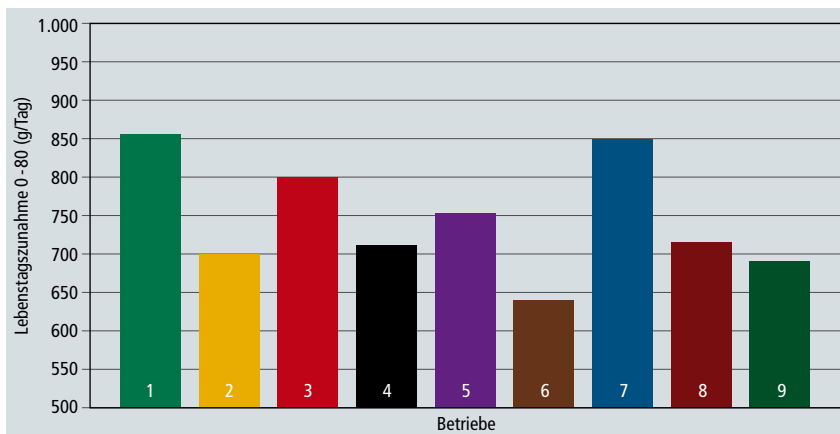


Abb. 2: Unterschiede zwischen den Betrieben in der durchschnittlichen Lebendmassezunahme der Kälber von der Geburt bis zum 80. Lebenstag

Landwirt selbst das Geschick seiner zukünftigen Milchviehherde in entscheidendem Maße in der Hand und sollte dies durch eine intensive Fütterung stärker ausnutzen.

Aber längst nicht jeder nutzt diese wertvollen Kapazitäten. Nur zwei der ausgewerteten Betriebe erreichten tägliche Lebendmassezunahmen von 850 g von der Geburt bis zum 80. Lebenstag (Abb. 2). In einem der Betriebe wurden nur durchschnittliche Zunahmen von unter 650 g je Tier und Tag realisiert.

Exkurs: Zell-Physiologie

Wie wesentlich und entscheidend für die Zukunft dieser Tiere jedoch die frühe Entwicklung ist, veranschaulicht ein Exkurs in die Zell-Physiologie. Aus der Grundlagenforschung ist bekannt, dass das Wachstum des Organismus bis etwa 40 Tage nach der Geburt durch Zellteilung erfolgt. Dies nennt man hyperplastisches Wachstum. Danach wachsen Masse und Volumen der Organe hauptsächlich durch Zellvergrößerung, also hypertrophisches Wachstum (Fiebig et al., 1984). Zellneubildung vollzieht sich ab dann nur noch in dem Maße, wie Zellen absterben. Wieviel sekretorische Zellen im Euter für die Milchbildung angelegt werden, aus wievielen

Zellen die Lunge oder das Herz der Tiere bestehen, entscheidet sich in den ersten Lebenstagen der Kälber.

Ad libitum-Tränke

Das beste und natürlichste, was man den Kälbern anbieten kann, ist die Milch ihrer Mutter. Nach der Biestmilchphase ist Vollmilch eine gute Möglichkeit der Versorgung der Kälber. Entscheidet man sich für Milchpulver, sollte dieses von hoher Qualität und nicht zu dünn angemischt sein, also der Vollmilch nachempfunden. Auch hat sich gezeigt, dass eine ad libitum-Tränke von Anfang an höhere Zunahmen gewährleistet.

Bei gleicher Tränkemenge für jedes Kalb sind die schweren Tiere oft im

Nachteil. Ihr Sättigungsbedürfnis kann häufig nicht ausreichend erfüllt werden, daher nehmen Kälber mit einem hohen Geburtsgewicht in den ersten Wochen oft weniger zu als leichtere Kälber. Ab dem Zeitpunkt der Zufütterung und Aufnahme von Festfutter holen diese Tiere zwar wieder auf und übertreffen die leichten in den Zunahmen, aber die Nachteile in der Phase der Zellvermehrung sind nicht zu kompensieren. Eine nennenswerte Kraftfutteraufnahme beginnt erst ab der 6. bis 7. Lebenswoche. Bietet man Kälbern die Tränke bis zur 5. Woche in Abhängigkeit von ihrem Geburtsgewicht oder allen ad libitum an, wird schnell klar, welche Mengen Kälber saufen und zunehmen können. Mittlere Tageszunahmen von über 1 kg sind repräsentativ (Abb. 3).

Dass der Pansen dabei nicht „überlaufen“ muss, belegen frühere Untersuchungen im Computertomographen. Hier wurden die Mägen von Kälbern in Verlaufsuntersuchungen beobachtet.

Nach oben gestreckter Hals

Bereits gleich nach der Geburt, vor der ersten Tränkeaufnahme, befindet sich Flüssigkeit im Pansen (Flor, 2009). Dieser natürliche Zustand wirkt sich

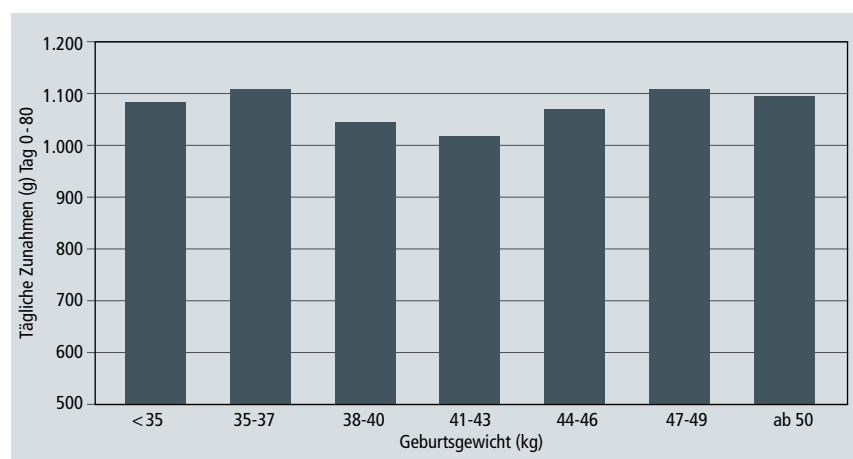


Abb. 3: Mittlere tägliche Zunahmen von Kälbern von der Geburt bis zum 80. Lebenstag bei ad libitum-Tränke



Kälber im Computertomographen. Verlaufsuntersuchungen zur Kälberfütterung (Flor 2009)

nicht negativ auf die Gesundheit der Kälber aus. Erfolgt die Tränkeaufnahme aber zu schnell und eventuell auch noch in einer unnatürlichen Haltung, dann kann dies durchaus zu Durchfall führen. Saufen aus einem Nuckel mit nach oben gestrecktem Hals ist aus heutiger Sicht oberstes Gebot in der Kälberfütterung.

Dabei sollte darauf geachtet werden, dass die Nuckel regelmäßig auf ihre Öffnungen überprüft werden, denn vergrößerte Nuckelöffnungen – sei es durch Zerbeißen oder gar Aufschneiden – befriedigen das Saugbedürfnis des Kalbes nicht ausreichend und bergen die Gefahr von Durchfall.



Fazit:

Die Untersuchungen an über 200.000 Kälbern ergaben signifikante Zusammenhänge zwischen Geburtsgewicht, Saison der Geburt und betrieblichem Management auf die Zunahmen und das Erstkalbealter bis hin zur Milchleistung und Nutzungsdauer.

Kälber mit einem höheren Geburtsgewicht (50-55 kg) nehmen mehr zu und wachsen besser, wenn sie ausreichend Tränke angeboten bekommen.

Ad libitum-Tränke vom ersten Tag an ist zwar schwierig umzusetzen und erfordert ohne Automatisierung einen höheren Arbeitsaufwand, zahlt

sich jedoch in Bezug auf die Vitalität der Kälber und ihr Organwachstum bis hin zur Milchleistung in der 1. Laktation aus.

Hohe Tränkemengen sind für Magen- und Darmgesundheit der Kälber nicht schädlich, wenn sie mit der richtigen Position (mit gestrecktem Hals) und mit einem hohen Saugaufwand verbunden sind (auf kleine Öffnungen achten!).

Ab dem 6. Monat ist es erforderlich, die Zunahmen der Tiere wieder zu drosseln. Sie haben gutes Fressen gelernt und sollen es auch bis zur Kalbung nicht verlernen, aber die Energiemenge muss kontinuierlich reduziert werden, sonst droht Verfettungsgefahr (Rationsempfehlungen hierfür finden Sie auf www.lfamv.de).

Kontakt:

Dr. Anke Römer
LFA MV, IfT Dummerstorf
Telefon: 038208 630-317
a.roemer@lfa.mvnet.de



Tränkegabe aus Nuckeleimern ist naturnah und bekömmlich, auch ad libitum



NATURSCHUTZ UND LANDWIRTSCHAFT IM EINKLANG

F.R.A.N.Z. kann's

Anna Pfannenberg



 **Bewusstsein für mehr Vielfalt
in der Agrarlandschaft**

Dies ist eine Nisthilfe für Wildbienen
und dient der wissenschaftlichen
Forschung im Biodiversitäts-Projekt
F.R.A.N.Z.

Bitte nicht berühren oder bewegen!

Weitere Informationen unter: www.franz-projekt.de

Anfragen zur Nisthilfe:
Stromerstraße 1, Kuba, Tel. 0531-5461-3596/2197

Ansprechpartner vor Ort:
Biodiversitäts-Management-Vorposten:
F. Schiller, Tel. 0531-5461-3596

Das Projekt ist ein
Initiative des
Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft
in Zusammenarbeit mit
Bund und Ländern
des Bundes



Biologische Vielfalt ist eine wichtige Grundlage für intakte Ökosysteme und damit auch maßgeblich für die Landwirtschaft. Die weltweit wachsende Nachfrage nach landwirtschaftlichen Produkten auf der einen und die Bewahrung der Artenvielfalt auf der anderen Seite führen häufig zu Zielkonflikten. Das Dialog- und Demonstrationsprojekt F.R.A.N.Z. (Für Ressourcen, Agrarwirtschaft & Naturschutz mit Zukunft) setzt hier an und entwickelt effiziente Naturschutzmaßnahmen und Bewirtschaftungskonzepte.



Hierzu erproben Naturschützer und Landwirte gemeinsam bundesweit auf zehn typischen landwirtschaftlichen Demonstrationsbetrieben Maßnahmen, die dem Naturschutz dienen und gleichzeitig praxistauglich und wirtschaftlich tragfähig sind. Die erfolgreich umgesetzten Maßnahmen werden auch über das Netzwerk der Demonstrationsbetriebe hinaus kommuniziert und verbreitet. Um möglichst viele Landwirte für die Maßnahmen zu gewinnen, braucht es geeignete ordnungs- und förderrechtliche Rahmenbedingungen. Auch hier setzt F.R.A.N.Z. an und gibt Impulse in die Agrar- und Umweltpolitik.

Das Verbundprojekt F.R.A.N.Z. wird unter Federführung der Michael-Otto-Stiftung für Umweltschutz gemeinsam mit dem Deutschen Bauernverband durchgeführt. Wissenschaftlich begleitet wird es durch die Thünen-Institute für Ländliche Räume, Betriebswirtschaft und Biodiversität sowie die Universität Göttingen und das Michael-Otto-Institut im NABU. Der Demonstrationsbetrieb in Vorpommern wird von der LMS Agrarberatung GmbH (Ansprechpartnerin Anna Pfannenberger) und dem Bauernverband Mecklenburg-Vorpommern (Ansprechpartner Frank Schiffner) betreut.

Das Projekt wird ressortübergreifend unterstützt. Die Förderung erfolgt mit Mitteln der Landwirtschaftlichen Rentenbank, mit besonderer Unterstützung des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft und der Bundesanstalt für Landwirtschaft

und Ernährung sowie durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit. Die Bundesministerien für Landwirtschaft und Umweltschutz haben die Schirmherrschaft für das Projekt übernommen.

F.R.A.N.Z. entwickelt und erprobt praxistaugliche und wirtschaftlich tragfähige Naturschutzmaßnahmen in intensiv bewirtschafteten Agrarräumen. Jeder Betrieb setzt mehrere Maßnahmen um, die Lebensräume für typische wildlebende Tier- und Pflanzenarten der Agrarlandschaft schaffen. Darüber hinaus ist es wichtig, dass die Maßnahmen sich gut in die betrieblichen Abläufe integrieren lassen. Wildpflanzen und Wildtiere sind ein essentieller Bestandteil der Agrarlandschaft und tragen unter anderem dazu bei die Bodenfruchtbarkeit zu erhalten, Schädlinge zu bekämpfen, die Wasserqualität zu verbessern sowie den Erholungswert der Landschaft zu erhöhen.

Der Fokus liegt auf der Erhöhung der Strukturvielfalt der landwirtschaftlich genutzten Flächen. Punktuelle und lineare Maßnahmen werden mit flächigen, schlagbezogenen Maßnahmen auf geeigneten Standorten umgeben. Dies gilt sowohl für Acker- als auch für Grünlandflächen.

Demonstrationsbetrieb in MV

Bei dem Demonstrationsbetrieb in Vorpommern handelt es sich um die Agrargesellschaft am Landgraben

Zinsow mbH. In der Nähe von Anklam werden auf dem über 500 ha großen Ackerbaubetrieb Zuckerrüben, Raps, Mais, Winterweizen und -gerste angebaut. Zudem betreibt der Betrieb eine Biogasanlage. Kennzeichnend für den Betrieb sind die leichten, sandigen Böden sowie die geringen Niederschlagsmengen von durchschnittlich 550 mm/Jahr, daher wird ein Teil der Flächen beregnet. Auf den strukturreichen Flächen finden sich u.a. Steinhäufen, Sölle, Hecken und Pappeleihen.

Seit dem Projektstart 2017 wurden auf dem Betrieb auf etwa 2 % der Fläche Kiebitzinseln, Feldlerchenfenster, Blühstreifen und -flächen sowie Brachen mit Einsaat angelegt. Diese Maßnahmen sollen in 2018 noch durch Maisstangenbohngemenge, Feldlerchenstreifen, Brachen und Extensivgetreide mit Untersaat ergänzt werden. Zeitgleich mit der Maßnahmenumsetzung werden die Flächen von der Begleitforschung kartiert, um Aussagen über die Wirksamkeit und Auswirkungen der Maßnahmen treffen zu können. Die sozioökonomischen Begleitforschung ermittelt die Kosten dieser Naturschutzmaßnahmen, die für den Betrieb durch die Umsetzung anfallen. Mit einer Veröffentlichung der Daten ist ab 2018 zu rechnen.

Kontakt:

Anna Pfannenberger
LMS Agrarberatung GmbH
Telefon: 0381 877133 57
apfannenberger@lms-beratung.de



EIP-AGRI-PROJEKT: „DRAINFIT“

Den Nährstoffeinträgen auf der Spur

Moritz Vietinghoff



Aktuell fungiert die LMS Agrarberatung GmbH bei fünf EIP-Agri-Projekten (EIP: Europäische-Innovations-Partnerschaften) als „Lead-Partner“. Ziel der EIP-Projekte ist es verschiedene Partner aus Forschung, Praxis und Beratung in einer operationellen Gruppe (OG) zusammenzubringen, gemeinsam innovative Ansätze zu verfolgen und auf die Praxistauglichkeit zu überprüfen.



Die EIP-Projekte werden im Rahmen des Entwicklungsprogramms für den ländlichen Raum Mecklenburg-Vorpommern 2014-2020 mit Unterstützung der Europäischen Union und des Landes Mecklenburg-Vorpommern, vertreten durch das Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz, bearbeitet.

Das Projekt „Drainfit“ ist eines der fünf EIP-Projekte, an denen die LMS aktuell beteiligt ist. In Mecklenburg-Vorpommern werden ca. 61 % der landwirtschaftlich genutzten Flächen künstlich entwässert (drainiert), so daß diesem Pfad einer potentiellen Nährstoffaustragung eine besondere Relevanz zukommt.

Ziel des EIP-Agri-Projektes „Drainfit“ ist die Erprobung von Strategien zur Minderung von Nährstoffeinträgen aus landwirtschaftlich genutzten Flächen und die Bewertung des Minderungspotentials wasserseitiger sowie acker- und pflanzenbaulicher Maßnahmen.

Akteure des EIP-Drainfit sind als Praxispartner die Müller & Mundt GbR, als Vertreter der Forschung die Universität Rostock und die Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei in MV sowie als Vertreter der Beratung die LMS Agrarberatung GmbH. Das Projekt Drainfit setzt sich aus zwei Teilprojekten zusammen.

Teilprojekt „Sickerwasser“ – Parzellenversuch

In einem Parzellenversuch werden verschiedene Düngungsverfahren in ihrer Wirkung auf Erträge und N-Salden untersucht. Mit Saugkerzen kann die tatsächliche Nitratkonzentration im Sickerwasser erfasst werden. Die Messungen werden zur Überprüfung von Modellergebnissen und zur Empfehlung von Verfahren mit geringen N-Austrägen genutzt.

Fragestellungen

- Wie hoch sind N-Austräge bei unterschiedlicher Düngungshöhe?
- Zu welcher Verminderung führen Einschränkungen der Düngung?



- Welchen Einfluss hat die organische Düngung auf die N-Austräge?
- Welchen Einfluss hat der Düngungstermin (Herbst / Frühjahr)?

Teilprojekt „Draingraben“ – Praxisversuch

Der Praxisversuch wird in Kooperation mit dem Landwirtschaftsbetrieb Müller & Mundt GbR, der LMS Agrarberatung GmbH und der Universität Rostock am Standort Wiepkenhagen durchgeführt.

Der Versuchsschlag hat eine Gesamtfläche von ca. 96 ha und ist vollständig drainiert. Für den Versuch werden zwei Drainleitungen ausgewählt und in einen angelegten Draingraben umgeleitet. Mittels kontrollierter Drainung werden im Draingraben hohe Wasserstände eingestellt, welche die Denitrifikation fördern.

Prinzip „Draingraben“

Bei einem „Draingraben“ wird das im Dränwasser enthaltene Nitrat innerhalb der landwirtschaftlich genutzten Fläche abgebaut. Der Draingraben ist mit Holzhackschnitzeln gefüllt. Mikroorganismen aus dem Wasser nutzen Kohlenstoff aus den Holzhackschnitzeln und bauen das im Dränwasser enthaltene Nitrat ab. Als Ergebnis entsteht Stickstoff, welcher in die Atmosphäre entweicht. Auf diese Art und Weise kann Nitrat aus dem Wasser entfernt werden, bevor es in die Oberflächengewässer gelangt.

Umsetzung des Grabenbaus in Wiepkenhagen

Die Baumaßnahmen des reaktiven Grabens sind Anfang September am Standort Wiepkenhagen erfolgreich gestartet. Das Baufeld wurde durch den Landwirt in Absprache mit dem ausführenden Gewerbe, der Uni



Abb. 1.: Anschluss der Revisionsschächte

Rostock und der LMS vermessen und abgesteckt. Es folgte die genaue Vermessung der beiden ausgewählten Drainagen. Hierbei stand besonders der Tiefenverlauf auf den letzten Metern vor den Ausläufen am Saaler Bach im Fokus. Der Landwirt präparierte die Zuwegung für die schweren Baumaschinen der Baufirma. Das beinhaltet auflockern, einebnen und rückverfestigen eines 12 m Streifens am Ackerrand.

Die Baufirma begann mit den Suchsachtungen der beiden ausgewählten Drainagen (D2 und D3) und dem Setzen der Revisionsschächte (Abb. 1).

Zur Erhaltung der Entwässerungsfunktion wurde nach der Nivellierung

und dem Setzen der beiden Revisionsschächte die alte Drainage wieder angeschlossen. Eine endgültige Umleitung der Drainage zum Fluten des Grabens erfolgte erst nach Einbau der Messtechnik. Im nächsten Schritt erfolgte die Nivellierung und Setzung der beiden Messschächte und das Ausheben des reaktiven Grabens. In Abb. 2. sind die Revisionsschächte mit „1.“ und „4.“, der Messschacht-Einlauf mit „3.“ und der Messschacht-Auslauf mit „2.“ beschriftet.

In Abb. 2 ist die erste Hälfte des reaktiven Grabens bereits ausgehoben, die zweite Hälfte folgte in den nächsten Bautagen. Nach der Fertigstellung der Tiefbauarbeiten wurde der Graben mit wasserdichter Teichfolie bis zur Oberkante Gelände aus-



Abb. 2.: Übersicht der gesetzten Revisions- und Messschächte



gekleidet. Parallel zur Auskleidung des Grabens mit Teichfolie erfolgte die Installation der Einläufe an den beiden Stirnseiten des Grabens in T-Form. Der Auslauf ist ebenfalls als T-Stück konzipiert und befindet sich mittig auf der Saaler Bach zugewandten Seite. Es folgte die Verfüllung des Grabens mit 125 m³ Holzhackschnitzel, ein Hartholzgemisch der Güteklasse G50 mit einem TS-Gehalt von ca. 50 %. Die Verfüllung verlief, trotz der durch die ausgeprägte Nässe schwierigen Befahrbarkeit der Fläche, relativ reibungslos und wurde durch das OG-Mitglied Müller & Mundt GbR, vertreten durch Dietmar Müller, organisiert. Die Hackschnitzel wurden an einen nahegelegenen Betriebsort geliefert, mit einem HW80 Hänger-

gespann direkt an den Grabenrand transportiert und von dort gleichmäßig mit einem Bagger der Firma Stig-Bau im Graben verteilt und rückverfestigt.

Nach Verfüllung und Rückverfestigung der Holzhackschnitzel wurden diese mit wasserdurchlässigem Geotextil zugedeckt (Abb. 3.).

Die Installation der Innenausstattung erfolgte durch die Firma Stig-Bau. Die Innenausstattung der Schächte setzt sich wie folgt zusammen: der Messschacht-Einlauf (Schacht 3 in Abb. 2) wurde mit einer 2 m Steigleitung aus KG DN 100 und einem 30 cm Rohr aus KG DN 100 mit Revisionsöffnung ausgestattet. Der Mess-

schacht-Auslauf (Schacht 2 in Abb. 2) wurde mit einer 2 m Steigleitung aus KG DN 100 und einem Absperrschieber ausgestattet. Die weitere Technik wurde im Anschluss der Baumaßnahme durch den Ausstatter der Messtechnik (Firma UGT) installiert. Diese installierte zwei Durchflussmesser (Grabeneinlauf + Grabenauslauf) sowie mehrere Sensoren und die Stromversorgung, die durch zwei Autobatterien gewährleistet wird. Beide Batterien werden durch 2 m² Solarpanels bei ausreichend Sonne gespeist. Die Sensortechnik umfasste zwei Temperaturmesser, zum ersten für das Drainage-/Grabenwasser und zum zweiten für die Umgebungstemperatur auf 2 m Höhe über dem Graben. Dazu wurden ein pH-Wert- und ein Leitfähigkeitssensor, die das Drainagewasser im Graben regelmäßig analysieren, installiert.

Die regelmäßige Probenahme am Ein- und Auslauf erfolgt durch zwei ISCO-Sampler, die von der Uni Rostock gestellt wurden. Sie gewährleisten eine kontinuierliche Analyse des Drainagewassers vor Einlauf in den Graben und beim Auslauf in den Saaler Bach.

Der Graben wurde am 23.11.2017 um 14 Uhr Ortszeit, nach dreiwöchiger Bauphase, geflutet und liefert durch hochwertige Messtechnik regelmäßig Daten, die uns vielfältige Informationen und letztlich hoffentlich Auskunft darüber geben, wie sehr sich Nitrat durch Holzhackschnitzel im anaeroben Milieu unter vorpommerschen Bedingungen aus Drainagewasser reduzieren lässt.

Kontakt:

Moritz Vietinghoff

LMS Agrarberatung GmbH

Telefon: 0381 877133 49

mvietinghoff@lms-beratung.de



Abb. 3: Der reaktive Graben nach Fertigstellung der Baumaßnahmen



Abb. 4 Installierte Messtechnik mit Solarpanel am reaktiven Graben



Agrar- und Umweltfakultät der Universität Rostock und LMS kooperieren

Monika Berlik

Die Agrarfakultät der Universität Rostock und die landwirtschaftliche Versuchsstation in der Graf-Lippe-Str 1 (heute Sitz der LMS Agrarberatung GmbH) arbeiten bereits seit langem eng zusammen. Am 26.02.1875 wurde das Gründungsstatut vom Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin unterzeichnet. Die Untersuchung und Forschung zur Förderung der landwirtschaftlichen Praxis in den Fachgebieten Pflanzenbau, Pflanzenernährung, Bodenkunde und ab 1908 auch Tierernährung und -fütterung standen bereits damals im Mittelpunkt der Zusammenarbeit.

Viele Landwirte, Wissenschaftler und in der Agrarbranche Tätige des Landes erinnern sich an ihr Studium an der Universität Rostock, an tolle Zeiten, an Herausforderungen, Turbulenzen, neue Fachausrichtungen. Was studiert man heute an der AUF – der Agrar- und umweltwissenschaftlichen Fakultät in Rostock? Die Bologna-Reform mit der Internationalisierung brachte eine Umstellung des Studiums und der Abschlüsse.

Heute gibt es die Bachelorstudiengänge

- Agrarwissenschaften
- Umweltingenieurwissenschaften und die Masterstudiengänge
- Aquakultur
- Nutztierwissenschaften
- Pflanzenproduktion und Umwelt
- Umweltingenieurwissenschaften.

Die aktuelle Zusammenarbeit der LMS und der Universität basiert auf einer Kooperationsvereinbarung. Durch Lehraufträge, Vorlesungen, Übungen, Veranstaltungen und Exkursionen soll die Praxisrelevanz im Agrarstudium erhöht werden. Dies betrifft besonders den Bereich der Ökonomie, aber auch in vielen weiteren Fachgebieten sind die Mitarbeiter beider Einrichtungen in engem Kontakt.

Das Modul „Angewandte Unternehmensführung“ ist ein Beispiel für die praxisnahe Lehre. Neben den fachlichen Inhalten zum Buchabschluss, zu Schwachstellenanalysen, Betriebs-

zweigauswertungen und Betriebsplanungen, werden Grundlagen der Unternehmensführung vermittelt. Während einer Exkursion können die Studierenden dann ihr Wissen in der Praxis vervollständigen. Welche Aufgaben hat der Betriebsleiter? Wie ist die Arbeitseinteilung und -kontrolle organisiert? Wie ist das mit der Personalführung und der Motivation der Mitarbeiter? Wer dokumentiert wie den Pflanzenschutz? Der EU- Agrartrag – wer bearbeitet ihn im Betrieb?

Die Wariner Pflanzenbau e.G. und der Gartenbaubetrieb „Grönfingers“ standen in diesem Jahr den Studenten zur Seite und öffneten ihren Betrieb weit über die Form der Betriebsbesichtigung hinaus. An dieser Stelle – ein großes Dankeschön. Alle Modulabschluss Themen haben einen einzelbetrieblichen Inhalt und werden in einen Prüfungskolloquium vorgestellt und verteidigt.

Im Juni, nun bereits zum 5. Mal, fand eine fakultätsoffene Podiumsdiskussion zur Berufsorientierung statt. Neben ehemaligen Absolventen als Referenten standen Vertreter aus Unternehmen im Land (u.a. Rinderallianz, DKB Rostock, Landgesellschaft MV mbH, StALU MM, Landwirtschaftlicher Buchführungsverband, Bauernverband MV, LMS Agrarberatung GmbH) den Studierenden aller Fachsemester zur Diskussion und Information zur Verfügung. Bei dieser Veran-

staltung können sich die Studenten sehr nah und zum Anfassen mit dem Berufsalltag und den Herausforderungen nach dem Studium auseinandersetzen.

Die Betreuung von Bachelor- und Masterarbeiten ist ein weiterer Baustein der Zusammenarbeit. So wurden z. B. eine Studie und eine Bachelorarbeit zur Beschaffungslogistik von Obst- und Gemüse im Großraum Rostock zur Förderung der regionalen Obst- und Gemüseproduktion in Mecklenburg-Vorpommern erstellt. Andere Arbeiten befassten sich mit den Managementaufgaben von Verwaltern in Landwirtschaftsbetrieben oder den wirtschaftlichen Ergebnissen der Umstellung typischer Ackerbaubetriebe auf den ökologischen Landbau.

Eine sehr gute naturwissenschaftliche, ökonomische und agrarwissenschaftliche Ausbildung ist die Basis für den Erfolg der Landwirtschaftsbetriebe auch in der kommenden Generation. Wer im Landwirtschaftsbetrieb Fragestellungen hat, die von Studierenden bearbeitet werden können oder die Lehre mit den vorhandenen Erfahrungen unterstützen möchte: zögern Sie nicht, sprechen Sie uns an.

Kontakt:

Monika Berlik

LMS Agrarberatung GmbH

Telefon: 0381 877133 12

mberlik@lms-beratung.de



GRUNDBUCHAUFBEREITUNG LOHNT SICH

Schauen Sie mal wieder rein

Victoria M. Lehmann



Grundbücher sind quasi die Impfpässe von landwirtschaftlichen Betrieben. Es ist bekannt, dass es sie gibt, aber reinschauen tut man nur, wenn man es aus irgendeinem Grund „muss“. Doch genauso wie man seinen Impfstatus im Blick haben sollte, lohnt es sich auch, auf die Aktualität der eigenen Grundbücher zu achten.

Schon bei der Frage, wer als Eigentümer im Grundbuch steht, herrscht nicht bei jedem Gewissheit. Insbesondere bei Übertragungen, wie zum Beispiel nach Hofübergabe oder

Erbe, gilt zu beachten, dass die Eintragungen im Grundbuch nicht automatisch erfolgen. Mit anderen Worten, ohne Antrag ändert sich nichts. Hier kann eine Grundbuch-

aufbereitung der Überprüfung dienen, ob die tatsächlichen, aktuellen Eigentumsverhältnisse mit den Eintragungen im Grundbuch übereinstimmen. Sind mehrere Eigentümer



Grundbuchaufbereitung als Wertermittlung

Eine Wertermittlung im Zuge der Aufbereitung von Grundbüchern zeigt zudem die finanziellen Handlungsspielräume auf. Insbesondere bei Ackerland wird der heutige Wert weit über der nötigen Sicherheit, die z. B. ein Kredit von einst verlangt hat, liegen.

Mit Willen und Verhandlungsgeschick, lassen sich aus der Kenntnis über die genaue Wertigkeit der Flächen Grundstücke von einer Grundschuld befreien oder andere für die Absicherungen von neuen Krediten nutzen. Neben der Absicherung von Krediten mittels Grundschuld, die die wichtigste Sicherheit für die Banken darstellt, spielen zunehmend das Betriebskonzept und die Zukunftsperspektive des Betriebes eine tragende Rolle.

Ergebnis einer Grundbuchaufbereitung kann ebenso die Erkenntnis sein, dass die Grundbücher als Sicherheit für Kredite bereits ausgereizt sind.

Grundbuchaufbereitung leicht gemacht

Wie eine Grundbuchaufbereitung gestaltet sein kann, ist nachfolgend in fünf Schritten sehr verkürzt beschrieben. Gerne steht Ihnen das Büro für Existenzsicherung der LMS Agrarberatung GmbH bei weiterführenden Fragen bezüglich der Umsetzung zur Verfügung.

Schritt 1: Abzüge der aktuellen Grundbücher beim Notar oder im zuständigen Amtsgericht einholen. Hierfür fallen Kosten an, Obacht bei Internet-Anbietern!

Schritt 2: Eine Tabelle für jedes Grundbuch anlegen und wichtige Daten, wie Gemarkung, Flur, Flurstück und Größenangaben aus dem Grundbuch in die Tabelle übertragen. Jedes Flurstück erhält eine Zeile.

Schritt 3: Den Bodenrichtwert beim Gutachterausschuss und die Nutzungsarten beim Katasteramt erfragen oder online einsehen und entsprechend in die jeweilige Tabelle und Zeile der Flurstücke übertragen. Die Nutzungsart kann mit dem letzten Agrarantrag abgeglichen werden.

Schritt 4: Basiswert (Bodenrichtwert x Quadratmeter eines Flurstückes) und Wertansatz (i. d. R. 80 Prozent des Basiswert, Beleihungswert*) errechnen und in die Zeilen eintragen.

Schritt 5: Übersichtstabelle aller Grundbücher erstellen (eine Zeile je Grundbuch), in der Grundschulden bzw. Belastungen und Wert (Basiswert) des Grundstückes gegenübergestellt werden.

Kontakt:

Victoria M. Lehmann
LMS Agrarberatung GmbH
Telefon: 0381 877133-50
vlehmann@lms-beratung.de

eingetragen oder die Betriebsfläche unter verschiedenen Eigentümern aufgeteilt, nutzt die Grundbuchaufbereitung, um einen Überblick über die Verteilung der Eigentumsanteile zu erhalten. Die hier rechtzeitig investierte Zeit kann zu einem späteren Zeitpunkt, wie bei Trennung der Eigentümer oder neuen Kreditaufnahmen, deutlich zur Entspannung im zeitlichen Ablauf beitragen.

Was wird benötigt:

	Beantragt	Erhalten
• aktueller Grundbuchabdruck	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Bodennutzungsart	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Bodenrichtwert	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• letzter Buchabschluss (für den Valutastand von Krediten)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

*Beleihungswert ist ein Begriff aus dem Kreditgeschäft der Kreditinstitute, der den Wert einer Kreditsicherheit repräsentiert, von dem mit hoher Wahrscheinlichkeit erwartet werden kann, dass er sich langfristig zu jedem beliebigen Zeitpunkt realisieren lässt.



BCE ECB EZB EKT EKP



LIQUIDITÄTSPLANUNG MIT SYSTEM

2018 immer flüssig bleiben

Suzanne Otten

Mit welchem Milchpreis können wir im kommenden Jahr rechnen? Wie wirkt er sich auf meine Liquidität aus? Mit welcher Ernte und welchem Preis rechne ich im Jahr 2018? Diese Fragen beschäftigen zurzeit viele Betriebsleiter. Im Januar, nach der Auszahlung der EU-Gelder, ist aus Sicht der Beratung die beste Zeit, sich mit dem Thema Liquidität zu beschäftigen.

Durch die Ermittlung der Liquidität in einem Unternehmen möchte das Controlling feststellen, ob in Zukunft,

Zahlungsschwierigkeiten zu erwarten sind. Denn verfügt das Unternehmen über keine oder nicht ausreichend

hohe liquide Mittel, können Forderungen etwa aus Lieferungen und Leistungen oder Bankkrediten nicht ge-



zahlt werden. Daher lohnt sich eine Liquidationsplanung mit System.

1. Einnahmen

Mit dem Anbauplan für das Erntejahr 2018 beginnen. Hilfreich sind die Abrechnungen der letzten Ernte, mit Ernteerlösen, aber auch die Buchabschlüsse der letzten drei Jahre können

zur Ermittlung des Ertrags- und Preisniveaus helfen. Bei der Milchproduktion können die Molkereiabrechnungen sowie die Entwicklung des Tierbestandes aus dem Herdeprogramm genutzt werden.

Alle Einnahmen werden den Monaten zugeordnet.

2. Ausgaben

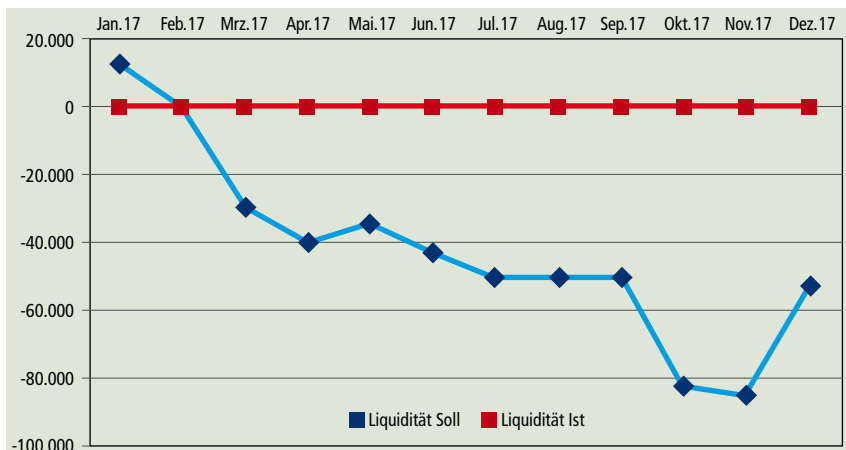
Die Ausgaben werden ebenfalls anhand der Buchabschlüsse/Geldrückberichte erfasst. Wichtig hierbei ist, eine eventuelle Preissteigerung gegenüber dem Vorjahr zu berücksichtigen. Ebenso kommt bei dieser Methode jede Ausgabenposition auf den Prüfstand (z. B. Versicherungen, Bei-



Einnahmen					Jan. 17	Feb. 17	Mrz. 17	Apr. 17	Mai 17
Pflanzenproduktion	ha	dt/ha	EUR/dt	EUR					
Weizen	32	75,0	15,00	36.000					
Gerste	36	70,0	12,40	30.814					
Einnahmen Pflanzenproduktion gesamt in Euro					0	0	0	0	0
Milchverkauf	Einheit								
Milchverkauf	ct/kg				38	37	33	33	33
	kg				127.317	115.000	130.000	130.000	140.000
Einnahmen Milchverkauf gesamt in Euro					47.966	42.347	42.900	42.900	46.200
Tierproduktion	Euro/Stück		Einheit						
Kälberverkauf	130,00		Stück		8	8	8	8	20
			Euro		1.040	1.040	1.040	1.040	2.600
Schlachtrinder	550,00		Stück		4	4	4	4	4
			Euro		2.200	2.200	2.200	2.200	2.200
Einnahmen Tierproduktion gesamt in Euro					3.240	3.240	3.240	3.240	4.800
Einnahmen Landwirtschaft (I)					51.206	45.587	46.140	46.140	51.000
Prämien									
Betriebsprämie									
Dieselrückvergütung									7.000
Prämien gesamt in EUR					0	0	0	0	7.000
Sonstige Einnahmen									
Pachten und Mieten									
Einnahmen (II)									
Einlagen / Kreditaufnahme									
Privateinlagen									
Geplante Kreditaufnahme									
Einnahmen (III)					0	0	0	0	0

Liquidität	
kurzfristige Verbindlichkeiten	
Verbindlichkeiten aus L&L	-55.000 Euro
kurzfristige Forderungen und Kassenstand	
Prämie	40.000 Euro
Milchgeld 12	22.000 Euro
Liquiditätsstatus am Beginn des Planungszeitraumes	7.000 Euro

Liquidität im gesamten Planungszeitraum	
Einnahmen gesamt im Jahr	712.353
Ausgaben gesamt im Jahr	-771.518
Liquiditätsüberschuss im Jahr	0
Liquiditätsmangel im Jahr	-59.165
Notwendiger Finanzierungsrahmen	-84.400 Euro



träge ...). Bei den Darlehen ist es sehr wichtig, den Termin der Fälligkeiten genau zu ermitteln (Kontoauszüge oder Kreditverträge). Mit dem Excel-Tool der LMS geht keine Ausgabenposition verloren.

3. Ergebnis

Sehr wichtig ist die Ermittlung des Liquiditätsstatus zu Beginn der Planungsperiode. Dies gelingt in der Regel sehr elegant mit dem Finanzkonten-Rückbericht der Buchhaltung zum 30.12.2017. Darin sind alle Konten gebucht bzw. die Kontostände erfasst.

Beispiel

In unserem Beispiel entsteht im Laufe des Wirtschaftsjahres ein Liquiditätsmangel in Höhe von 59.000 € im Wirtschaftsjahr.

Beginnend mit einer positiven Liquidität wird im Jahresverlauf das Kontokorrent in Anspruch genommen. Hierbei sollte das Augenmerk auf einen ausreichenden Kontokorrentrahmen gelegt werden.

Mit dieser Planung kann dann ein monatliches Controlling erfolgen. Die Zahlen aus dem Geldrückbericht werden eingearbeitet und mit der Planung verglichen. So erhält man ein Auswertungstool mit dem man regelmäßig seine Zahlen im Blick behält und zeitnah gegensteuern kann.

Kontakt:

Suzanne Otten
 LMS Agrarberatung GmbH
 Telefon: 0381 877133-38
 E-Mail: sotten@lms-beratung.de



PRAXISERFAHRUNGEN SAUENHALTUNG

Keine Angst vor Bewegungsbuchten

Antje Menz



Als 2015 in einem unserer Beratungsbetriebe die Entscheidung fiel, den Sauenbestand zu repopulieren und eine hochgesunde Herde aufzubauen, kam es parallel zu Überlegungen, wie der Betrieb für die Zukunft ausgerichtet werden soll. Ursprünglich war die Sauenanlage für 1.200 Sauen konzipiert. Die Ferkel wurden zu ca. 60 % mit 28 kg verkauft, der Rest selbst gemästet. Mit der Repopulierung fand auch der Neubau der Mastanlage statt, mit dem Ziel, künftig alle Ferkel selbst zu mästen. Um den neuen Maststall voll auszulasten, wurden 900 produktive Sauen benötigt. In diesem Zusammenhang begannen dann auch die Überlegungen, den Abferkelbereich mit Bewegungsbuchten auszurüsten.

Das Thema Bewegungsbuchten war schon auf der EuroTier 2014 von vielen Stallausrüstern aufgegriffen worden und dem entsprechend

gab es bereits zahlreiche Modelle zu sehen. Die Forderung nach mehr Tierwohl wurde und wird in der Öffentlichkeit breit diskutiert, aber

auch Landwirte selber denken in diese Richtung und suchen nach innovativen Lösungen.

Mehr Wohlbefinden für die Sau

Standen bei der klassischen Abferkelbucht mit Ferkelschutzkorb (heute das weltweit dominierende Haltungsverfahren in diesem Produktionsbereich) noch eine deutliche Produktivitätssteigerung, eine gute Übersicht und ein guter Zugriff auf Ferkel und Sau sowie der Arbeitsschutz im Vordergrund, so wollen wir heute nicht die technisch und arbeitswirtschaftlich einfachste Lösung, sondern mit den Bewegungsbuchten die natürlichen Verhaltensweisen der Sau ermöglichen und nutzen, um das Wohlbefinden der Tiere

im Abferkelbereich zu stärken und letztendlich so die Leistung zu optimieren. Ziele sind dabei leichtere und schnellere Geburten, daraus resultierend weniger MMA Problematik, weniger Technopathien und basierend auf diesen Vorteilen weniger Medikamenteneinsatz. Wichtig bleibt aber auch: Mit Einbau der Bewegungsbuchten dürfen die Saugferkelverluste nicht steigen, die Arbeitssicherheit muss weiterhin gewährleistet und der Arbeitsplatz attraktiv sein. Wir wollen auch in Zukunft noch junge Leute für Landwirtschaft und speziell Sauenhaltung begeistern, dies wird

uns aber nicht gelingen, wenn der Arbeitsplatz aussieht wie vor 60 Jahren. Und zu guter Letzt, aber von entscheidender Bedeutung, der Abferkelplatz muss bezahlbar sein. Wie aber ging es nun in unserem Beratungsbetrieb weiter? Mit der Entscheidung, künftig 900 Sauen im geschlossenen System zu halten und alle Ferkel selbst zu mästen, wurden probeweise jeweils zwei Bewegungsbuchten von zwei Firmen eingebaut. Dies diente dem Ziel, Erfahrungen im Umgang mit der Bewegungsbucht zu sammeln und gleichzeitig die Mitarbeiter in die Entscheidungsfindung, welche Bucht schlussendlich in



Beispiel einer Bewegungsbucht (hier von der En-Sta Stalltechnik GmbH)



den gesamten Abferkelbereich eingebaut werden sollte, mit einzubeziehen.

Bucht im Praxistest

Bereits nach kurzer Probezeit fiel das Votum der Mitarbeiter klar zu Gunsten der Bucht der Firma En-Sta aus. Die Bucht hat insgesamt eine Größe von 6,4 m² und eine sehr stabile Ausführung. Ein wichtiges Argument für die Mitarbeiter sich für diese Bucht zu entscheiden, war das einfache Handling. Die Bucht kann von einer Person problemlos geöffnet und geschlossen werden, der Bewegungsbereich der Sau wird dabei nicht betreten. Die Bucht hat insgesamt eine gute Aufteilung und ein großes Ferkelnest. Ebenso überzeugend sind Trog und Wasserversorgung. Der Trog ist mit Hilfe eines seitlich eingebauten Schiebers leicht zu leeren und zu säubern. Fazit: Die Bucht hat die Mitarbeiter im Praxistest überzeugt!

Erfahrungen nach 2.000 Würfen

Nach Umbau des Abferkelbereiches und Neubestückung der Anlage mit Dänischer Genetik, fielen am 30.10.2016 die ersten Jungsauwürfe. Bisher sind gut 2.000 erste, zweite und dritte Würfe gefallen. Die Kernaussage ist sicher: Bewegungsbuchten sind praktikabel. Die Sauen sind ruhig und zufrieden in den neuen Abferkelbuchten. Die Geburten verlaufen zügig und es gibt kaum MMA Probleme. Die Saugferkelverluste sind bisher nicht höher, als in vergleichbaren konventionellen Abferkelbuchten. Die Mitarbeiter stehen der Bucht nach wie vor positiv gegenüber, lernen aber auch immer noch dazu. Bisher wurde der Korb nach dem 4. Tag nach dem Ferkeln geöffnet. Es wurde aber auch schon versucht,

die Sauen frei ferkeln zu lassen und nach Abschluss der Geburt den Korb zu schließen und dann nach Tag 4 wieder zu öffnen. Gerade unruhigen Jungsauen tut das gut. Die Erfahrung des letzten Sommers hat auch gezeigt, dass es an sehr warmen Tagen sinnvoll sein kann, zum Schutz der Ferkel vor Erdrückungsverlusten, den Korb etwas länger geschlossen zu lassen. Hier wird man sicher noch weitere Erkenntnisse sammeln und auswerten und die Bewirtschaftung der Bewegungsbucht optimieren. Wichtig ist auch die Aussage, dass es während der gesamten Zeit keine Probleme mit aggressiven Sauen gab. Der Arbeitsschutz bleibt bei diesem Haltungsverfahren also erhalten.

Bewegungsbuchten sind ganz sicher ein Thema für die Zukunft und Betriebe, die neu- oder umbauen, sollten sich damit auseinandersetzen. Es gibt keinen „Testsieger“, sondern es muss nach baulichen Gegebenheiten und Präferenz der Stallleitung und Mitarbeiter entschieden werden, welche Bucht zum Einsatz kommt.

Platzbedarf & Planung

Bei allem Positiven muss aber auch erwähnt werden, dass das Umrüsten einer Altanlage in der vorhandenen Bauhülle, ohne bauliche Veränderungen, zu einem Verlust von ca. 30 % der Abferkelplätze führt. Dies ist auch in unserem Beispielbetrieb der Fall gewesen. Für kleine und mittlere Betriebe kann dies absolut existenzgefährdend sein. Hier ist in jedem Fall auch der Gesetzgeber gefragt. Es gibt genügend innovative Landwirte in Deutschland und viele gute Ideen, wie Ställe in Zukunft aussehen könnten, aber es gibt keine Planungssicherheit. Derzeit

fehlen z.B. gesetzliche Vorgaben für die Mindestgröße einer Bewegungsbucht. Auch brauchen wir lange Übergangsfristen für Betriebe, die gerade in diesen Bereich investiert haben. Mit Übergangsfristen wie zum Beispiel in Österreich (bis 2035) ist es für die Betriebe möglich, eine Entscheidung zu treffen, entweder in neue Haltungsverfahren zu investieren und auch in Zukunft Ferkel zu produzieren, oder aber auch, geplant aus der Ferkelproduktion auszusteigen. Wichtig ist es auch die vorhandenen Bestandsgrößen abzusichern.

AFP Förderung wäre eine Unterstützung für bauwillige Landwirte, aber der Umbau zu Bewegungsbuchten ist eine Investition in Tierwohl und lässt sich wirtschaftlich kaum begründen. Förderung ist derzeit auch nur für landwirtschaftliche Betriebe möglich. Was ist mit gewerblicher Tierhaltung? Der Sau ist es per se egal, ob sie landwirtschaftlich oder gewerblich ist, die Möglichkeit zur Bewegung tut allen gut. Der Umbau alter und/oder Zubau neuer Abferkelplätze muss einfach möglich sein. Bauanträge laufen derzeit oft auch aus mangelnder rechtlicher Sicherheit jahrelang durch die Instanzen. Das zermürbt. Wer heute Geld in die Hand nimmt – in der Regel nicht wenig – muss die Sicherheit haben, dass nicht nächstes Jahr schon ganz andere Anforderungen auf ihn zukommen.

Kontakt

*Antje Menz
LMS Agrarberatung GmbH
Telefon: 0385 39532-14
amenz@lms-beratung.de*



WARUM DIE FUTTERMITTELANALYSE SO WICHTIG IST

Damit der Trog nicht trügt.

Dr. Sandra Hoedtke – LUFA

Die auf dem landwirtschaftlichen Betrieb erzeugten Futtermittel, aber auch die Zukauffuttermittel der verarbeitenden Industrie haben direkten Einfluss auf Tiergesundheit und -leistung und stehen damit auch in Zusammenhang mit der Qualität tierischer Lebensmittel. Angaben zu Inhaltsstoffen nahezu aller Futtermittel können umfangreichen Tabellenwerken entnommen werden. Allerdings stellen diese Daten gerade beim wirtschaftseigenen Grundfutter nur Richtwerte dar, weshalb der laboranalytischen Ermittlung des aktuellen Futterwertes zur bedarfs- und tierartgerechten Rationsformulierung besondere Bedeutung zukommt.

Was genau versteht man aber unter dem Futterwert? Dafür muss zunächst verdeutlicht werden, dass dieser nicht einen alleinstehenden Kennwert darstellt, sondern als Merkmalskomplex zu sehen ist. Wenn Futtermittel einer Bewertung

unterzogen werden sollen, ist oftmals in erster Linie die energetische Bewertung gemeint. Der Energiegehalt ist somit ein wesentliches Qualitätskriterium, streng genommen jedoch kein echter „Bestandteil“ von Futtermitteln, sondern vielmehr

das Produkt, das aus der Nährstoffverwertung resultiert. Die laboranalytische Bestimmung des Gehalts an speziellen Nährstoffen aus der Weender Futtermittelanalyse (Rohprotein, Rohfett und Rohfaser), der erweiterten Faserfraktionierung



(NDF_{om} und ADF_{om}) sowie Zucker und Stärke ist deswegen zwingend erforderlich, da sich die umsetzbare Energie (ME) oder die Nettoenergie-Laktation (NEL) über diese Inhaltsstoffe berechnen lassen. Weiterhin gehen in die Energieberechnungen von Gras- und Maisprodukten (frisch, siliert oder getrocknet) *in vitro*-Parameter der Verdaulichkeit mit ein, die über die Gasbildung (Hohenheimer Futterwerttest) und die Bestimmung der enzymlöslichen organischen Substanz (ELOS) ermittelt werden.

Die Beurteilung der Proteinqualität eines Futtermittels unterscheidet sich grundlegend zwischen Polygastrern und Monogastrern wie Schwein oder Geflügel. Für Wiederkäuer berechnet sich das am Dünndarm verfügbare nutzbare Rohprotein (nXP) aus dem ruminal gebildeten und biologisch hochwertigen Mikrobenprotein und dem nicht im Pansen abgebauten UDP (bypass-Protein). Bei einer steigenden Milchleistung sind der Bildung des Mikrobenproteins aufgrund der energetischen Versorgung der Tiere Grenzen gesetzt und der Anteil des UDP am nXP gewinnt an Bedeutung. Dies sollte bei der Rationsplanung nicht außer Acht gelassen werden. Für Schweine und Geflügel, denen die Fähigkeit zur Synthese essentieller Aminosäuren fehlt, ist eine Analyse des Aminosäurespektrums im Futter sinnvoll, um die Erfüllung des tierartspezifischen Bedarfs zu überprüfen und gegebenenfalls Aminosäuren zu ergänzen. Eine Analyse der Gehalte an Mineralstoffen, Spurenelementen und Vitaminen rundet die Kennwerte des Futterwertes im Hinblick auf die Rationsplanung ab.

Neben speziellen Nährstoffen ist der Futterwert aber auch von diätetischen und verzehrsbestimmenden Eigenschaften abhängig. Hierzu zählen unter anderem die hygienische Qualität (z. B. ein Befall mit Verderbniserregern), antinutritive Inhaltsstoffe (z. B. Isothiocyanate) oder unerwünschte Stoffe (z. B. durch Schimmelpilze gebildete Mykotoxine). Besondere Bedeutung im Hinblick auf die Gewährleistung der physiologischen Pansenfunktion hat die Strukturwirksamkeit in Rationen von Wiederkäuern. Der dimensionslose Strukturwert kann sowohl über die Rohfaser als auch über die NDF-Fraktion berechnet werden.

Angabe in Futterwerttabelle = aktueller Futterwert?

In der Gruppe der energie- und proteinreichen Ergänzungsfuttermittel, wie z. B. Getreide oder Extraktionschrote, weichen die Inhaltsstoffe und damit auch die Energiegehalte weit weniger von tabellierten Werten ab, als dies beim wirtschaftseigenen Grundfutter mit teilweise stark variierenden Ernteterminen bzw. Vegetationsstadien der Fall ist. Aufgrund schwankender Gehalte an Inhaltsstoffen von untersuchtem Grundfutter des Erntejahres 2017 differierten daher die Gehalte an Nettoenergie-Laktation (NEL) bei Grassilagen der ersten drei Schnitte, Mais- und Luzernesilagen stark (Tab. 1). Ähnliche Unterschiede waren beim nXP auffällig, da bei der Berechnung dieses Parameters u. a. der Energiegehalt (als Umsetzbare Energie) mit eingeht.

Bei den für den tierischen Organismus essentiellen Mengen- und Spurenelementen wird auch bei Silagen meist auf Werte aus Futterwerttabellen zurückgegriffen. Dabei hängen gerade diese Mikronährstoffe von vielen unterschiedlichen Einflussgrößen wie Bestandszusammensetzung, Erntezeitpunkt, Boden-pH-Wert, Witterung oder Düngungsregime ab. Auch hier zeigten überwiegend die Grassilagen des letzten Jahres große Schwankungsbreiten (Tab. 1), die vor allem bei Calcium, Kalium und Chlorid auffällig waren. Beachten sollte man in diesem Zusammenhang, dass gerade die beiden letztgenannten Elemente erheblichen Einfluss auf die Berechnung der diätetischen Kationen-Anionen-Bilanz (DCAB) haben. Nicht verwunderlich also, dass die DCAB bei Grassilagen zwischen -62 und +690 meq/kg TM schwankte. Da vor allem zur Prophylaxe der Gebär-

parese der DCAB-Wert in der Gesamtration in einem spezifischen Bereich zwischen -250 und 0 meq/kg TM liegen sollte, ist für dessen Berechnung die Verwendung von tabellierten Werten als äußerst kritisch zu sehen. Generell sind die mittleren Mineralstoffgehalte in Maissilagen deutlich geringer als in Grassilagen, zeigten jedoch ebenso Extremwerte bei ausgewählten Mengenelementen.

Die Fermentationsqualität des Grundfutters kennen

Neben ökonomischen Vorteilen ist es vor allem aus ernährungsphysiologischer Sicht sinnvoll, dass mehr als die Hälfte der Wiederkäuerration aus Silagen besteht. Es sollte daher selbstverständlich sein, dass der Siliererefolg routinemäßig überprüft wird, um potentielle Fehler im Silagemanagement aufzudecken und zukünftig zu verhindern. Die Gärqualität wird anhand des pH-Wertes oder des Gehaltes an Milchsäure sowie durch die Bestimmung unerwünschter Fermentationsprodukte aus Sekundärfermentationen wie Essig-, Propion- und Buttersäure oder Ammoniak kontrolliert. Anhand des DLG-Schlüssels zur Beurteilung der Gärqualität von Silagen auf Basis der chemischen Untersuchung kann mit den zuvor genannten Parametern eine Einschätzung des Siliererfolgs nach einem Punkte-

system erfolgen. Der Forderung einer größtmöglichen nXP-Ausnutzung speziell aus Gras- und Leguminosensilagen steht das Phänomen des Reinproteinabbaus (Proteolyse) während der Silierung entgegen, welchen es durch die optimale Gestaltung der Fermentationsbedingungen zu reduzieren gilt. Werden bei der Rationskalkulation tabellierte Rohproteingehalte unterstellt, kann es mitunter zu Fehleinschätzungen kommen und die kalkulierte Milchleistung in der Praxis geringer ausfallen.

Ein gegenwärtig immer noch weit verbreitetes Problem im Bereich der Silierung ist eine mangelnde Verdichtung im Silostock, wodurch es nach dem Öffnen des Silos bei Luftsaurestoffzutritt zur sprunghaften Vermehrung aerober Mikroorganismen kommen kann. Im Zuge mikrobieller Umsetzungen sind Nacherwärmungen und damit erhebliche Nährstoffverluste die Folge. Die mikrobielle Verstoffwechslung von Milchsäure führt zu einem Anstieg des pH-Wertes im Siliergut und ebnet zudem den Weg für weniger säuretolerante Verderbniserreger. Eine Bestimmung der die Nacherwärmung auslösenden Mikroorganismen (in erster Linie Hefen und Schimmelpilze) gibt hier Aufschluss über das Gefährdungspotential.

Fazit

Die Beurteilung der Futterqualität lässt sich nicht anhand einzelner Kenngrößen durchführen. Vielmehr ist der Futterwert als Komplex verschiedener Merkmale zu sehen, in Abhängigkeit von Tierart und -alter, Nutzungsrichtung und Leistung nicht konstant und in einer Gesamtration eventuell von Komponenten beeinflusst, die sich nicht additiv verhalten.

Welche Parameter im Rahmen der Futtermittelanalyse tatsächlich analysiert werden, hängt im Wesentlichen von der betrieblichen Situation ab. Zur Formulierung oder Optimierung von Rationen stehen sicherlich die Fraktionen der Weender Analyse (Rohnährstoffe) und ihrer Erweiterung nach van Soest (ADF_{om} , NDF_{om}), spezielle Kohlenhydratfraktionen (Zucker, Stärke) sowie Mineralstoffe und Aminosäuren im Vordergrund. Dabei sollte eine Überprüfung der Inhaltsstoffe aufgrund teilweise hoher Schwankungsbreiten routinemäßig erfolgen.

Insgesamt steht und fällt jedoch das Ergebnis der Futtermittelanalyse mit einer sorgfältig durchgeführten Probenahme und einer gewissenhaften Probenlogistik. Dies beinhaltet, dass die Probe luftdicht sowie vor Wärme und Feuchte geschützt verpackt zügig zum Labor transportiert wird. Damit werden eine zeitnahe Analyse gewährleistet und chemische und strukturelle Veränderungen der Probe ausgeschlossen.

Kontakt:

Dr. Sandra Hoedtke
LUFA Rostock
Telefon: 0381 20307-27
shoedtke@lms-lufa.de

Tab. 1: Schwankungsbreiten von Energie-, nXP- und ausgewählten Mineralstoffgehalten untersuchter Silagen (Erntejahr 2017)

	Grassilage	Maissilage	Luzernesilage
NEL (MJ/kg TM)	3,7 – 7,4	5,5 – 7,4	4,8 – 6,3
nXP (g/kg TM)	91 - 155	115 - 144	110 – 154
Ca (g/kg TM)	3,0 – 23,3	0,9 – 3,1	6,5 – 22,3
P (g/kg TM)	1,3 – 4,4	1,3 – 2,9	2,2 – 4,0
Mg (g/kg TM)	0,7 – 11,5	0,8 – 2,0	1,5 – 3,8
K (g/kg TM)	4,3 – 41,2	5,6 – 14,8	16,6 – 34,3
Cl (g/kg TM)	0,3 – 20,9	0,7 – 2,7	1,0 – 11,4
S (g/kg TM)	1,0 – 3,3	0,7 – 1,1	1,3 – 2,8

IHR PLUS: MITARBEITER GEWINNEN UND BINDEN.

Partnerschaft für den Erfolg – mit dem
Landwirtschaftlichen Versorgungswerk der R+V.



Geschäftsführer Frank Schneider,
R+V-Fachberaterin Dr. Manuela Weging
und Mitarbeiter Michael Krautz



Sprechen Sie mit uns!

www.agrarkompetenzzentrum.ruv.de

R+V Allgemeine Versicherung AG, Bezirksdirektion Agrar
Filialdirektion GVG/Geno

Ansprechpartner

Tel.: Herr Mahnke - 03994/631766 oder Mobil: 0172/4572574

Fax: Herr Mahnke - 0611/182273269

BODENANALYTIK & DÜNGEVERORDNUNG

Bodenuntersuchungen – Grundlage für die richtige Düngung

Dr. Nicole Overschmidt

Ausreichend zu düngen ist wichtig, um eine entsprechende Qualität des Anbauprodukts und möglichst hohe Erträge zu erzielen. Eine überhöhte Düngung ist allerdings nicht nur kostspielig und strapaziert die Umwelt, sie kann sich auch negativ auf das Pflanzenwachstum auswirken.

Eine gute fachliche Praxis der Düngung bedeutet, dass diese auf den Bedarf von Pflanze und Boden abgestimmt wird, denn der Gehalt an im Boden verfügbaren Nährstoffen, der Humusgehalt sowie die Kalkversorgung des Bodens sind ausschlaggebend für die Bodenfruchtbarkeit und Pflanzenentwicklung. Düngemittelberatungen helfen bei der Durchführung einer optimalen Düngung. Die Berater führen eine genaue Düngedarfsermittlung durch, die auf Grundlage von vorhergehenden Bodenuntersuchungen möglich ist. Dabei werden standardmäßig neben

dem pH-Wert und dem Humusgehalt die Gehalte an den Pflanzennährstoffen Stickstoff, Schwefel, Phosphor, Kalium und Magnesium ermittelt. Es können aber auch nach Bedarf Spurenelemente wie Eisen, Mangan, Bor, Kupfer, Zink und Molybdän, die als sogenannte Mikronährstoffe von Bedeutung sind, untersucht werden.

Die Probenahme – Was ist zu beachten?

Auch wenn eine Bodenuntersuchung nur für Phosphor alle sechs Jahre vorgeschrieben ist, sollten diese regelmä-

ßig im Abstand von drei bis vier Jahren im Rahmen der Fruchtfolge wiederholt werden, um Änderungen in der Nährstoffversorgung feststellen zu können. Günstige Probenahmezeiten sind für Ackerflächen im Herbst nach der Ernte von Getreide und Raps oder im zeitigen Frühjahr vor Sommerungen und Hackfrüchten, für Grünflächen während der Vegetationspause im Oktober bis Februar. Wichtig ist, dass die Probenahme vor einer erneuten Düngung erfolgt. Bei Bodenproben für mineralischen Stickstoff (N_{\min}) sollte die letzte Düngung mindestens sechs bis acht Wochen her sein.



Der zu untersuchende Schlag sollte in 3 bis maximal 5 ha große Probenahme­flächen eingeteilt werden und die Probenahme nur auf bearbeitbarem, d.h. nicht zu nassem oder zu trockenem, ungefrorenem Boden erfolgen. Damit die Bodenuntersuchungen auch aussagekräftig sind, muss darauf geachtet werden, dass die Bodenproben repräsentativ für die gesamte Bewirtschaftungsfläche sind. Deshalb müssen Unterschiede in der Boden- und Geländebeschaffenheit sowie die Hauptbearbeitungsrichtung berücksichtigt und Schlagränder, Geil- und Naßstellen, Kuppen und Senken, Silage- und Dunglagerstellen usw. von den Probenahmen ausgeschlossen und ggf. zusätzlich beprobt werden. Die Probenahme erfolgt mit einem Bohrstock, wobei die

Probenahmetiefe auf Ackerland der Krumentiefe (20 bis 30 cm) und auf Grünland der Narbentiefe (10 cm) entspricht. Für N_{\min} wird ein Bohrkern von 90 cm gezogen und für die Probengewinnung in drei Abschnitte unterteilt (0-30 cm, 30-60 cm und 60-90 cm). Auf Ackerland wird dann aus mindestens 20 bis 30 Einstichen (Grünland: 30 bis 40 Einstiche), die gleichmäßig entlang einer „Diagonalen“ oder in „Zick-Zack-Form“ auf der Probenahme­fläche verteilt sind, eine Mischprobe erstellt. Von der gründlich durchmischten Probe werden pro Tiefe 300 bis 400 Gramm für die Laboranalysen benötigt.

Unsere qualifizierten Außendienst-Mitarbeiter beantworten gern Ihre Fragen und führen für Sie repräsentative

Probenahmen nach einem zertifizierten Verfahren durch. Die Proben können Sie aber auch zusammen mit den ausgefüllten Probenformularen dem zuständigen LUFA-Außendienstmitarbeiter aushändigen, direkt in der LUFA Rostock der LMS Agrarberatung GmbH abgeben oder zur nächstgelegenen Kurierabholstelle bringen. Ein Auftragsformular finden Sie in dieser Ausgabe auf Seite 53.

Im Labor – Was wird analysiert?

Laut des Minimumgesetzes von Justus von Liebig (1803-1873, Begründer der modernen Mineraldüngung) bestimmt der Grundnährstoff das Wachstum der Pflanze, der am geringsten verfügbar ist. Deshalb ist es wichtig, eine Analyse der Grundnährstoffe Phosphor, Kalium und Magne-

Tab. 1: Empfohlene Untersuchungsparameter bezüglich der Bodenart und angebauten Kulturpflanzen

Parameter	Bodenart	Kulturen
P, K, Mg, pH-Wert	alle Böden	alle Kulturen
organische Substanz	alle Böden	Ackerflächen
Natrium (Na)	alle Böden	Grünland, Zuckerrüben, Futterpflanzen
Bor (B)	leichte/mittlere Böden	Raps, Rüben, Leguminosen, Kohllarten, Gemüse
Kupfer (Cu)	leichte/mittlere Böden	Weizen, Gerste, Hafer, Gemüse
Mangan (Mn)	alle Böden bei pH > 7, kalkhaltige Böden	Weizen, Gerste, Hafer, Rüben, Raps, Gemüse
Zink (Zn)	leichte Böden	Mais, Gemüse, Obst
Molybdän (Mo)	saure, leichte Böden	kleinkörnige Leguminosen, Raps, Rüben

Quelle: LVLF, Reihe Landwirtschaft, Band 10 (2009), Heft XI

sium durchführen zu lassen, um den Bedarf an ihnen feststellen zu können. Vom pH-Wert kann zudem der Kalkbedarf des Bodens abgeleitet werden. Die Bestimmung des pflanzenverfügbaren Stickstoffs (N_{\min} = Nitrat- und Ammoniumstickstoff) und Schwefels (S_{\min} = Sulfatschwefel) sowie des Humusgehalts bzw. der organischen Substanz ist notwendig für eine bedarfsgerechte Stickstoff- und Schwefeldüngung. Auch die Versorgung mit Spurenelementen (z. B. Bor, Kupfer, Mangan und Zink) sind wichtig für das Gedeihen des Pflanzenbestandes. Eine Unterversorgung kann zu Mangelerscheinungen und einer höheren Krankheitsanfälligkeit führen. Deshalb sollte jeder Landwirt auch die Verfügbarkeit an bestimmten Spurenelementen untersuchen lassen. Der Bedarf an Spure-

elementen ist abhängig von der Bodenart und der angebauten Kultur (Tab. 1).

Für die jeweiligen Parameter gelten die „Richtlinien für die Untersuchung und Beratung zur Umsetzung der Düngeverordnung in Mecklenburg-Vorpommern“ vom 1. September 2008 (Hrsg: Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz Mecklenburg-Vorpommern).

Düngungsempfehlungen – Düngen nach Gehaltsklassen

Basierend auf den Ergebnissen der Bodenanalytik und unter Beachtung der novellierten Düngeverordnung erstellen die Berater der LMS Agrarberatung Düngemittelbedarfsermittlungen. Laut der neuen Düngemittelverordnung vom 26. Mai 2017 muss zukünftig vor der Düngemittelaus-

bringung der Stickstoff und Phosphorbedarf für jeden Schlag ermittelt werden. Für Phosphor kann der Düngbedarf weiterhin nach den Empfehlungen der zuständigen Stellen der Länder abgeleitet werden, während für Stickstoff zukünftig ein bundeseinheitlicher Berechnungs-Algorithmus gelten soll.

Unter Berücksichtigung der Standort- und Anbaubedingungen sowie der Angaben des Landwirtes im Auftragsformular zur angebauten Fruchtart können letztendlich individuelle Düngungsempfehlungen erstellt werden. Für eine Einordnung der aktuellen Nährstoffversorgung werden die Böden in fünf Gehaltsklassen eingeteilt:

- A** = sehr niedrig, stark erhöhte Düngung nötig
 - B** = niedrig, erhöhte Düngung nötig
 - C** = optimal, nur Erhaltungsdüngung
 - D** = sehr hoch, halbe Erhaltungsdüngung
 - E** = extrem hoch, keine Düngung nötig
- Die Ergebnisse der Bodenanalysen werden Ihnen zusammen mit der Düngungsempfehlung zur Verfügung gestellt.

Kontakt:

Dr. Nicole Overschmidt
 LUFA Rostock
 Telefon: 0381 20307-42
noverschmidt@lms-lufa.de



Abb. 1: Equipment für die N_{\min} -Probenahme (Bohrstock, Ziehgerät, Schlaghammer und Bohrhämmer)

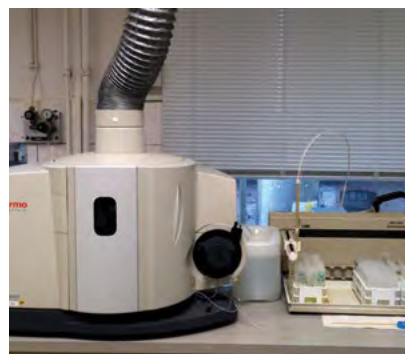


Abb. 2: Elementanalyse mit ICP-AES (Atomemissionsspektrometrie mit induktiv gekoppeltem Plasma)



Abb. 3: Spuremetallanalyse mit ICP-MS (Massenspektrometrie mit induktiv gekoppeltem Plasma)



EINFACH, SICHER, NACHHALTIG

Fütterung von Milchkühen

Dr. Stefan Weber

Zu einem weiteren „LMS Herdenmanager Intensivseminar Fütterung“ trafen sich am 16.11.2017 über 30 Teilnehmer in Sievershagen. Aktuelle und praxisrelevante Themen rund um die Fütterung der Hochleistungskuh wurden zusammen mit der Postma GbR thematisiert und diskutiert. Aus Gründen der Seuchenhygiene wurde die Betriebsbesichtigung leider abgesagt, mit einer umfassenden Fotostrecke konnte Herr Siek Postma jedoch eindrucksvoll alles Wesentliche an Informationen zur Betriebsentwicklung und zum aktuellen Stand des Betriebes vermitteln.

Die Fütterung stellt bekanntlich den größten Kostenblock dar. Demzufolge können mit der Optimierung der Fütterung betrieblich große Effekte erzielt werden. Abgesehen von den Kosten, werden Leistungen, Tiergesundheit und Fruchtbarkeit durch die Fütterung direkt und jeden Tag beeinflusst. Stellen wir uns nun noch die Faktorausstattung des durchschnittlichen LMS AK-Betriebes vor und die mit der Faktorausstattung verbundenen Werte und Kosten, so

wird die Bedeutung um eine funktionierende, einfache, sichere und nachhaltige Fütterung nochmals deutlicher.

Vergegenwärtigt man sich die enormen Werte und Produktionsmengen, die einen spezialisierten Milchproduktionsbetrieb beschreiben, so wird sehr deutlich, dass entsprechende Effekte oder Veränderungen sich schnell entsprechend auswirken können. Warum eine erfolgreiche

Der durchschnittliche LMS AK-Betrieb

Viehbestand

- 421 Milchkühe, insgesamt ca. 637 GV je Betrieb

> 640.000 € Viehvermögen

Arbeit

- Es werden 51 Akh/Kuh incl. JV benötigt
- 21.500 Akh
- 10,5 MA

> 260.000 € Personalkosten

Futterproduktion

- Ein Flächenanspruch von 0,76 ha HFF/Kuh
- Bei 320 ha HFF und durchschnittlichen Vollkosten von ca. 1.500 €/ha

> 480.000 € Grobfutterkosten gesamt je Jahr

Futterkosten

- tägliche Futterkosten von gesamt 1.940 €
- jährliche Futterkosten je Kuh von ca. 1.680 €
- davon 867 € KF
- davon 19 € SF
- davon 797 € GF

> 708.000 € Futterkosten gesamt je Jahr

Milchproduktion

- Marktleistung von 9.044 kg ECM /Kuh
- Das bedeutet eine Milchmenge von 3,81 Mio. kg im Jahr
- Bzw. eine Tagesproduktion von 10.500 kg /Tag

Fütterung so wichtig ist, wurde bereits ausgeführt. Angesichts der aktuellen Marktlage und der zu erwartenden Trendwende zur Milchpreisentwicklung ist es angeraten alles zur Fütterung auf den Prüfstand zu stellen und diese immer wieder zu optimieren. Um eine Milchproduktion rentabel zu gestalten, bedarf es immer wieder den aktuellen Stand zu justieren und abzugleichen. Als Hilfsmittel wurde die aktualisierte Übersicht der LMS Richtwerte für eine rentable Milchproduktion im Seminar vorgestellt, diskutiert und am Beispiel der Postma GbR auch ausgefüllt.

Frau Dr. Sandra Hoedtke und Stefan Milhareck, LUFA Rostock, informierten, was bewährte und verlässliche Analytik leisten kann. Welche Parameter wichtig sind, was diese aussagen und wie entsprechende Werte auch bewertet werden können. Neben der wichtigen repräsentativen Probenahme, der Analysenmethodik, wurde insbesondere auf die enormen Varianzen, (s. Übersicht 2) der Inhaltsstoffe aller Futtermittel eingegangen. Im Zusammenhang mit den enormen Futterkosten liegt

Übersicht 1: Arbeitstabelle mit den wichtigsten Kennwerten für eine rentable Milchproduktion

Kennwert	Einheit	Richtwerte	Betriebswert
1	Kälberverluste	%	8-10
2	Aufzucht	%	< 2
3	Kuhverluste	%	< 3
4	Lebenstagsleistung LTL	kg/Kuh Tag	> 15
5	Lebensleistung Abgänge (LL)	kg/Kuh Leben	> 30.000
6	bereinigte Reprorate	%	< 30
7	Nutzungsdauer	Monate	> 36
8	Milchleistung	Melk-/Stalldurchschnitt	30 / 26
9	Marktleistung	kg/ECM/Kuh/Jahr	9000
10	Zwischenkalbezeit (ZKZ)	Tage	400
11	Erstkalbealter (EKA)	Monate	24 - 25
12	Rastzeit (RZ)	Tage	< 70
13	Freiwillige Wartezeit (FWZ)	Tage	45
14	Zwischenstragezeit (ZTZ)	Tage	115
15	Besamungsindex (BSI)	Portionen/Tracht	1,6 - 2,0
16	Zwischenbesamungszeit (ZBZ)	Ant. Bes. 17-24 Tage	> 50 %
17	Brunstbeobachtung	Minuten	3 x 20
18	Anteil tragender Tiere in Herde	%	> 50
19	Brunstnutzungsrate (BNR)	%	> 60
20	Grobfutterleistung	%	> 50
21	Krafftutter (KF)-Aufwand	dt/Kuh	22
22	KF-Aufwand	g KF EIII/kg ECM	< 270 g
23	TM-Aufnahme Leistungsgruppe	kg TM/Kuh/Tag	> 24
24	TM-Aufnahme Trockensteher	kg TM/Kuh/Tag	> 12
25	Laktationsstand	Tage	< 185
26	F/E Quotient	F/E	1,1 - 1,3
27	Harnstoffgehalt	g/kg	180
28	Zellzahl Tankmilch	Anz	< 150.000
29	Anteil beh. Mastitis Kühe	%	< 2,5
30	Abgänge 1 Laktation	%	< 12
31	Arbeitsproduktivität	kg/AK (2100 Akh)	> 500.000
32		kg/Akh	> 250 kg Akh
33	Hauptfutterfläche	ha/Kuh incl JV	< 0,8 ha HFF
34	Stärkekonzentration Maissilage	g Stärke/kg TM	> 330 g Stärke
35	Verdichtung Silage	kg TM/qm	> 240
36	Vorschub Fahrsilo	m/Woche	> 2,5 m





Übersicht 2: Varianzen der Inhaltsstoffe 2017 – nXP und RNB, Tabellenwert ¹ nach DLG

Futtermittel	nXP (g/kg TM)			RNB (g/kg TM)		
	MW	Min-Max	Tabellenwert ¹	MW	Min-Max	Tabellenwert ¹
Gerste (n=10)	152	109-168	174	-7	-9 bis -4	-3
Weizen (n=6)	172	169-174	172	-5	-7 bis -3	-5
Zuckerrüben (n=15)	133	84-147	152	-11	-17 bis -4	-14
AWS (1. Schn., n=361)	132	101-155	134	+4	-7 bis +16	+5
AWS (2. Schn., n=172)	129	91-147	136	+5	-5 bis +14	+3
AWS (3. Schn., n=67)	129	102-147	136	+5	-4 bis +13	+3
Maissilage (n=823)	132	115-144	133	-10	-13 bis -4	-7
Luzernesilage (n=41)	137	110-154	132	+8	-4 bis +14	+12
GPS (n=314)	111	91-147	115	-3	-8 bis +11	-3



in der kontinuierlichen und verlässlichen Analytik die Grundlage einer exakten Rationsbilanzierung. Erst dann können mit den tatsächlichen Nährstoffparametern zeitnah in Abhängigkeit der aktuellen Leistungsanforderungen und unterschiedlichen Tiergruppen leistungsangepasste und kostenoptimierte Rationen erstellt werden. Eine ständige, zumindest monatliche, Kontrolle aller Rationen ist für jeden Betrieb unerlässlich und als eine der wichtigsten Aufgaben im Betrieb zu verstehen.

Zu den gängigsten Futtermitteln unserer Region, deren Qualitäten, Beschreibung und Einsatzmöglichkeiten referierte Dr. Bernd Losand. Jeder Betrieb sollte wissen, welche gängigen Futtermittel für den Betrieb zugänglich und geeignet sind. Die Einordnung der Futtermittel, die Beschreibung und der sinnvolle Einsatz wurden von Dr. Losand anschaulich dargestellt. Darüber hinaus sind die Qualitäten und Einsatzmöglichkeiten der eigenen Grobfuttermittel sowie das unterstellte Leistungsvermögen der eigenen Herde die Grundlage für die sinnvolle Ergänzung mit den zur Verfügung stehenden Zukauffuttermitteln. Aufwand und Nutzen sind hierbei immer zu hinterfragen, besonders in Zeiten niedriger Milchpreise, wo die Grenzkosten besonders im Fokus stehen müssen.

Fütterung einfach und sicher gemacht – Hinweise zur Rationserstellung und Kontrolle, das war das Thema von Christian Maciej und Dirk Prützmann. Mit vielen praktischen Beispielen und Bildern aus der Praxis wurde in vielfältiger Weise auf die zahlreichen Aspekte hingewiesen, die im Tagesgeschäft oftmals unter-

gehen und demzufolge immer wieder in Erinnerung gerufen werden müssen.

Darüber hinaus wurden alle Analysen der im Betrieb der GbR Postma gezogenen Futtermittel und der Rationen intensiv ausgewertet und den überarbeiteten Richtwerten zur Fütterung von Hochleistungskühen und Trockenstehern gegenübergestellt. Erst durch den Abgleich mit den Richtwerten kann eine Ration vollständig bewertet und als Ergebnis mögliche Ursachen, warum eine Ration nicht funktioniert, benannt werden. In Tabelle 3 sind bei unterstellten Leistungen und Trockenmassenaufnahmen alle wichtigen Parameter zur Fütterung dargestellt und mit überarbeiteten Richtwerten zusammengestellt. Die Erarbeitung der Tabelle 3 erfolgte gemeinsam mit Dr. Bernd Losand.

Kontakt:

Dr. Stefan Weber
 LMS Agrarberatung GmbH
 Telefon: 0381 877133 80
 sweber@lms-beratung.de

Übersicht 3: Rationskennzahlen für melkende und trockenstehende Kühe

Rationskennzahlen für melkende und trockenstehende Kühe							
Kennzahl	Einheit	laktierende Kühe				Trockensteher	
		Fresh	HL	Mitte	AM	trocken	transit a.p.
Leistung	kg/Tag	32	40	30	25	8.-3.Wo. a.p.	2-3 Wo. a.p.
Lebendmasse	kg/Kuh	675	650	675	675	700	700
Trockenmassenaufnahme	kg/Kuh	19	24	>20	>18	>12	>12
Rohprotein (XP)	% in T	17-18	≤17	≤16	≤15	13	14
	g/Tag	3.350	3.950	3.150	2.750	>1.560	>1.670
nXP	% in T	17-18	≤17	≤16	≤15	12-13	14
RNB	g/kg T	<10	<10	<10	<10	<10	<10
Nettoenergie	MJ/kg T	≥7,3	≥7,2	>6,9	>6,8	<6	6,4-6,6
strukturwirksame XF	kg/Tag	≥2,3	≥2,6	≥2,8	≥2,95	-	≥2,3
aND _{Fom}	% in T	>32	>32	>36	>38		>41
dav. aus Grobf.	% in T	>24	>23	>30	>33		>37
A _{Dfom}	% in T	>19	>18	>20	>21		>25
	% in T	>13,5	>12,5	>16	>18		>22,5
Stärke+Zucker-best. Stärke	% in T	≤22	≤24	≤22	≤20		20
beständige Stärke	% in T	4-6	>4	3	<3		3
Fett (XL)	% in T	4-4,5	3-4	3	3		<3
geschütztes Fett	% in T	(0 - 2) ⁵	0 - 3	0	0		0
Calcium	% in T	≤0,8	0,7	≤0,7	0,6		<0,4
Phosphor	% in T	≤0,45	0,4	0,35	0,35		0,25
Natrium	% in T	≤0,2	0,15	0,15	0,15		0,12
Magnesium	% in T	≤0,2	0,2	0,2	0,2		0,16
Chlor	% in T	≤0,1	0,8	0,8	0,8		
Schwefel	% in T	0,3	≤0,27	≤0,26	≤0,24		
Kalium	% in T	0,8 - 1,5					
DCAB	meq	200...350				-	≤50
Co	ppm	0,11					
Cu	ppm	16	11		11	12	13 - 18
J	ppm	0,88	0,45		0,6	0,4	0,4 - 0,5
Fe	ppm	60					
Se		0,3					
Zn		50					
Mn		50					
Vit A		Tsd. IE/Tag	75				80
Vit D	IE/Tag	21				22	22
Vit E	IE/Tag	0,5				1,2	1,2

1) Quelle: Losand 2009, nach Hoard's Dairyman (1999), Arbeitskreis Futter u. Tierfütterung S-A (2000), LFA-M-V u. LMS (1998, 1999), DLG-AKFF (2000), Heinrichs (2000), Subnel u.a. (1994), Fachverband der Futtermittelindustrie e.V. 2000, LMS 2002, NRC 2001
 2) in Abhängigkeit von T-Verzehr und Milchleistung sollte in der Spätlaktation die notwendige Energiedichte nicht überschritten werden, um Verfettungen zu vermeiden
 3) non fiber carbohydrates (NFC = 100-XA-XL-XP-NDP)
 4) bei herkömmlicher Fütterung minimieren, bei saurer Fütterung > 1%
 5) nicht bei ketotischer Stoffwechsellaage im Transitbereich; wenn Einsatz, dann sowohl in Vorbereitungsfütterung als auch p. p.



DIE DIENSTLEISTER FÜR HÖCHSTLEISTER



BODENUNTERSUCHUNGEN übernimmt für Sie die LUFA ROSTOCK

UNTERSUCHUNGSPAKETE 2018 Sicherheit durch zertifizierte Analyse



Akkreditierung nach DIN EN ISO / IEC 17025 durch DAkkS und ISTA



Anerkanntes Labor der QS GmbH

► GRUNDUNTERSUCHUNG

- pH-Wert
- Phosphor
- Kalium
- Magnesium

► MIKRONÄHRSTOFFUNTERSUCHUNG

- Bor
- Kupfer
- Mangan
- Zink

IHRE ANSPRECHPARTNER

Name	Arbeitsbereich	Tel./Handy	E-Mail
Jens Lorenz	Innendienst	0381 20307-25	jlorenz@lms-lufa.de
Dr. Nicole Overschmidt	Innendienst	0381 20307-25	noverschmidt@lms-lufa.de
Astrid Röder	Innendienst	0381 20307-21	aroeder@lms-lufa.de
Aldo Arndt	Leiter Außendienst	0172 9924358	aarndt@lms-lufa.de
Dietrich Rusch	AD / MV Nordwest	0172 9924354	drusch@lms-lufa.de
Matthias Meissner	AD / MV Nordost	0172 9924350	mmeissner@lms-lufa.de
Sascha Mau	AD / MV Südwest	0162 1388098	smau@lms-lufa.de
Wieland Niecke	AD / MV Südost	0172 9924351	wniecke@lms-lufa.de

Die Tourenpläne der LUFA-Kuriere finden Sie unter www.lms-beratung.de / LUFA Rostock / Probenlogistik / Probentransport / MV-Karte mit West- bzw. Osttour zum Download

WIR SAGEN IHNEN WAS DRIN IST, DAMIT SIE WISSEN, WO SIE DRAN SIND

Auftragsformular für Bodenuntersuchung

LUFA Rostock

Graf-Lippe-Straße 1, 18059 Rostock
Tel.: 0381 20307-21 Fax: 038120307-90
E-Mail: aroeder@lms-lufa.de



Auftraggeber		Rechnungsempfänger (falls abweichend vom Auftraggeber)		Probenehmer
PLZ	Ort	Telefon	Fax	
Straße		E-Mail	Kopie an	
Anzahl Proben	Untersuchungsfläche	Düngungsempfehlung		
Anzahl Schläge	Teillieferung	ja/___nein	für das Anbaujahr	
Anzahl Schläge		Düngungsempfehlung		
Anzahl Schläge		für das Anbaujahr		
Anzahl Schläge		Düngungsempfehlung		
Anzahl Schläge		für das Anbaujahr		

Bodenuntersuchung

vom Auftraggeber unbedingt auszufüllen - jede Probenummer bitte nur einmal vergeben!

Probenummer max. 3 Stellen	Schlag- bezeichnung Text	Schlagfläche ha	Probefläche ha	Nutzung AL/GL	Bodenart siehe *)	geforderte Untersuchungen									
						GU = Grunduntersuchung pH, P, K, Mg FP = Fingerprobe, OS = Humus, BA = Tongehalt									
max. 4 Stellen						GU	FP	OS	BA	Na	Mo	B	Cu	Mn	Zn
1															
2															
3															
4															
5															
6															
7															
8															
9															
10															

Düngungsempfehlung

nur bei gewünschter Berechnung vom Auftraggeber auszufüllen!

Fruchtart	Ertrag dt/ha	Art (mit Tier)	TM %	Art (mit Tier)	TM %	dt/ha	Art (mit Tier)	TM %

*) Bodenart eintragen oder mit Fingerprobe/Tongehalt kostenpflichtig bestimmen lassen

1=Sand (S); 2=Schwach lehmiger Sand (lS); 3=stark lehmiger Sand (lS); 4=sandiger/schluffiger Lehm (sL/uL); 5=toniger Lehm, Ton (tL/T); 6=Anmoor, Moor (Mo)

Der Auftraggeber bestätigt durch seine Unterschrift das Einverständnis zur Speicherung der anonymisierten Daten für statistische Auswertungen innerhalb des Landes M-V.



DIE DIENSTLEISTER FÜR HÖCHSTLEISTER

GRUND- UND EINZELFUTTERMITTEL- UNTERSUCHUNGEN übernimmt für Sie die LUFA ROSTOCK

Sicherheit durch zertifizierte Analyse



Akkreditierung nach DIN EN ISO / IEC 17025 durch DAkkS und ISTA



Anerkanntes Labor der QS GmbH

► **STANDARDUNTERSUCHUNGEN FÜR:**

- Grasprodukte
- Maisprodukte
- Einzelfutter
- Biogas-Komponente

► **EINZELANALYSEN z. B.**

- Spurenelemente
- Schwermetalle
- Hefen/Schimmelpilze
- bakterielle Verunreinigungen

IHRE ANSPRECHPARTNER

Name	Arbeitsbereich	Tel./Handy	E-Mail
Dr. Sandra Hoedtke	Innendienst	0381 20307-27	shoedtke@lms-lufa.de
Marion Dunker	Innendienst	0381 20307-27	mdunker@lms-lufa.de
Stephan Milhareck	Innendienst	0381 20307-24	smilhareck@lms-lufa.de
Aldo Arndt	Leiter Außendienst	0172 9924358	aarndt@lms-lufa.de
Dietrich Rusch	AD / MV Nordwest	0172 9924354	drusch@lms-lufa.de
Matthias Meissner	AD / MV Nordost	0172 9924350	mmeissner@lms-lufa.de
Sascha Mau	AD / MV Südwest	0162 1388098	smau@lms-lufa.de
Wieland Niecke	AD / MV Südost	0172 9924351	wniecke@lms-lufa.de

Die Tourenpläne der LUFA-Kuriere finden Sie unter www.lms-beratung.de / LUFA Rostock / Probenlogistik / Probentransport / MV-Karte mit West- bzw. Osttour zum Download

WIR SAGEN IHNEN WAS DRIN IST, DAMIT SIE WISSEN, WO SIE DRAN SIND

Auftragsformular für Grundfutter und Silagen



LUFA Rostock

Graf-Lippe-Straße 1, 18059 Rostock

Tel.: 0381 20307-27

Fax: 038120307-90

E-Mail: mdunker@lms-lufa.de

Auftraggeber	Rechnungsempfänger (falls abweichend vom Auftraggeber)
Straße	Telefon
PLZ/Ort	Fax
E-Mail	Kopie an

Probenehmer	€	Verpackung
Probenahmedatum		Probenahmeort
Probenummer		Bemerkungen

Grassilage
 Frischgras
 Heu
 Maissilage
 Grünmais
 LKS
 GPS
 Luzernesilage
 TMR

Bitte die gewünschte Untersuchung ankreuzen!

Schnittzeitpunkt (bei Grasprodukten):

1. 2. 3. 4. 5.

	LUFA-Standard	"Mini"-Paket
Grassilage	<input type="checkbox"/> "Mini" + Ca, P, Na, Mg, K	<input type="checkbox"/> TM, XA, XP, XF, XL, XZ, aNDF _{omv} , ADF _{omv} , HFT, RNB, nXP, ME Rind, NEL, pH-Wert, NH ₃
Maissilage / LKS	<input type="checkbox"/> "Mini" + Ca, P, Na, Mg, K	<input type="checkbox"/> TM, XA, XP, XF, XL, XS, aNDF _{omv} , ADF _{omv} , ELOS, RNB, nXP, ME Rind, NEL, pH-Wert, NH ₃
sonstige Silagen	<input type="checkbox"/> "Mini" + Ca, P, Na, Mg, K	<input type="checkbox"/> TM, XA, XP, XF, XL, aNDF _{omv} , ADF _{omv} , RNB, nXP, ME Rind, NEL, pH-Wert, NH ₃
Frischgras / Heu	<input type="checkbox"/> "Mini" + Ca, P, Na, Mg, K	<input type="checkbox"/> TM, XA, XP, XF, XL, XZ, aNDF _{omv} , ADF _{omv} , HFT, RNB, nXP, ME Rind, NEL
Grünmais	<input type="checkbox"/> "Mini" + Ca, P, Na, Mg, K	<input type="checkbox"/> TM, XA, XP, XF, XL, XS, aNDF _{omv} , ADF _{omv} , ELOS, RNB, nXP, ME Rind, NEL
TMR	<input type="checkbox"/> "Mini" + Ca, P, Na, Mg, K	<input type="checkbox"/> TM, XA, XP, XF, XL, RNB, nXP, ME Rind, NEL

Weitere Untersuchungen	<input type="checkbox"/> Trockenmasse (TM)	<input type="checkbox"/> Mineralstoffe (Ca, P, Na, Mg, K)	Gärqualität	
	<input type="checkbox"/> oTS	<input type="checkbox"/> Spurenelemente (Cu, Fe, Zn, Mn)		<input type="checkbox"/> pH-Wert
	<input type="checkbox"/> Rohasche (XA)	<input type="checkbox"/> DCAB (inkl. Na, K und Cl, S)		<input type="checkbox"/> NH ₃ -Gehalt
	<input type="checkbox"/> Rohprotein (XP)	<input type="checkbox"/> Schwermetalle (Pb, Cd, As, Hg)		<input type="checkbox"/> Alkohole
	<input type="checkbox"/> Rohfaser (XF)	<input type="checkbox"/> Selen		<input type="checkbox"/> unerwünschte Gärsäuren
	<input type="checkbox"/> Rohfett (XL)	Biogas		<input type="checkbox"/> Milchsäure
	<input type="checkbox"/> Gesamtzucker (XZ)	<input type="checkbox"/> Biogaspotential nach Baserga*		<input type="checkbox"/> Gärqualität lt. DLG**
	<input type="checkbox"/> Stärke (XS)	<input type="checkbox"/> Biogaspotential nach Weißbach*		Mikrobiologie
	<input type="checkbox"/> ADF _{om}	Mykotoxine		<input type="checkbox"/> E. coli-Bakterien
	<input type="checkbox"/> aNDF _{om}	<input type="checkbox"/> Aflatoxin B ₁		<input type="checkbox"/> Salmonellen
	<input type="checkbox"/> ADL	<input type="checkbox"/> Ochratoxin A		<input type="checkbox"/> Clostridien
	<input type="checkbox"/> Reineiweiß	<input type="checkbox"/> Deoxynivalenol (DON)		<input type="checkbox"/> antibiotisch wirksame Substanzen
	<input type="checkbox"/> Sandgehalt	<input type="checkbox"/> Zearalenon (ZEA)		<input type="checkbox"/> Hefen- und Schimmelpilze

Sonstige Anforderungen:

* inkl. des jeweiligen "Mini"-Paketes

** inkl. der unerwünschten Gärsäuren, pH-Wert, NH₃, TM, XP

Datum

Unterschrift Auftraggeber

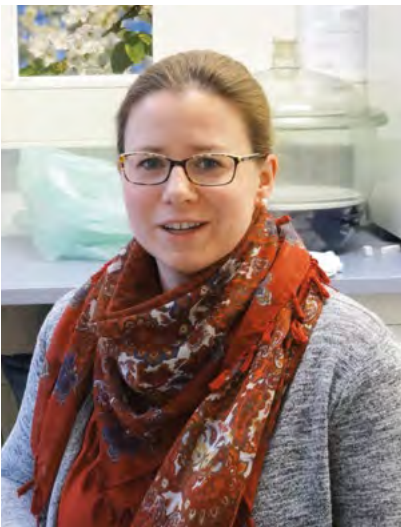
Unterschrift Probenehmer



NEUE MITARBEITER/INNEN BEI DER LMS AGRARBERATUNG

In den vergangenen Monaten haben bei der LMS Agrarberatung einige neue Mitarbeiter/innen ihre Tätigkeit aufgenommen, die teils auf Basis für Nachfolgeregelungen unser Team verstärken, teils aber auch für steigende Nachfragen nach unseren Dienstleistungen in Analytik und Beratung eingestellt wurden.

Auftrags- und Probenmanagement Dr. Sandra Hoedtke



Seit dem 01.10.2017 ist Frau Dr. Sandra Hoedtke an der LUFA Rostock im

Bereich des Auftrags- und Probenmanagements tätig. Zu ihren Aufgaben werden unter anderem Auftragserschaffung, Probenvorbereitung, Prüfberichtserstellung, Plausibilitätsprüfung der Analysen, Kundenberatung, Mikroskopie und VDLUFA-Fachgruppenarbeit zählen.

Im Rahmen des Studiums an der Agrar- und Umweltwissenschaftlichen Fakultät der Universität Rostock spezialisierte sich Frau Hoedtke im Studiengang Agrarökologie im Bereich Tierproduktion und schloss als Diplomagraringenieurin ab. In dem sich anschließenden Promotionsstudium beschäftigte sie sich mit der Osmolalität als Qualitätsparameter in Silagen und zu silierenden Futterpflanzen.

Nach Beendigung der Promotion war sie neun Jahre als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Professur für Ernährungsphysiologie und Tierernährung der Rostocker Agrarfakultät in Lehre und Forschung tätig. Zu Ihren Arbeitsschwerpunkten zählten die Futtermittelkunde mit dem Kerngebiet Futterkonservierung, in vitro-Techniken der Verdauungssimulation und die Tierernährung vornehmlich im Bereich der Wiederkäuer.

Kontakt:

*Dr. Sandra Hoedtke
LUFA Rostock
Telefon: 0381 2030727
shoedtke@lms-lufa.de*

Unternehmensberaterin Dr. Josefine Maciej



Dr. Josefine Maciej ist seit dem 11. September 2017 bei der LMS Agrarberatung im Bereich Ökologischer Land-

bau Schwerpunkt Tierhaltung tätig. Darüber hinaus bearbeitet sie für das Netzwerk Ökologischer Landbau MV den Teilbereich Tierhaltung und arbeitet im EIP-Projekt „Bio-Ei“ mit.

Während ihres Studiums der Agrarökologie an der Universität Rostock mit dem Schwerpunkt der Nutztierwissenschaften arbeitete sie nebenbei bereits auf einer Milchviehanlage sowie als Hilfwissenschaftler am Institut für Tierernährung der Universität und absolvierte mehrere Praktika im In- und Ausland (USA), unter anderem bei der LMS.

In ihrer Bachelor- und Masterarbeit untersuchte sie zusammen mit der Landesforschungsanstalt MV und der TAP Dr. Linke aus Güstrow die Mägenentwicklung bei Tränkkälbern mit

Hilfe eines Computertomographen. Es schloss sich eine Promotion am Institut für Ernährungsphysiologie des Leibniz-Institutes für Nutztierbiologie in Dummerstorf an, wo sie ebenfalls Versuche mit Tränkkälbern durchführte. Danach hatte sie die Möglichkeit am Gut Dummerstorf ihre praktischen Erfahrungen weiter auszubauen und übernahm das Herdenmanagement des Milchviehbestandes für den lange erkrankten Stammherdenmanager, bevor sie schließlich zur LMS Agrarberatung wechseln konnte.

Kontakt:

*Dr. Josefine Maciej
LMS Agrarberatung GmbH
Mobil: 0162 1387218
jmaciej@lms-beratung.de*

NEUE MITARBEITER/INNEN BEI DER LMS AGRARBERATUNG

**Unternehmensberater
Karsten Meinke**

Karsten Meinke ist seit dem 01.07.2017 am Standort Neubrandenburg für den Schweinekontroll- und Beratungsring MV e.V. als Unternehmensberater der LMS Agrarberatung tätig.

Nach einer Lehre zum Facharbeiter für Tierproduktion absolvierte er das Studium der Agrarwirtschaft an der Hochschule Neubrandenburg und befasste sich in seiner Diplomarbeit mit der Freilandhaltung von Schweinen.

Mit 20-jähriger Berufserfahrung in einem großen Schweinezuchtunternehmen und in der Beratung ist Karsten Meinke mit der Landwirtschaft und speziell mit schweinehaltenden Betrieben eng verbunden.

Kontakt:

Karsten Meinke

LMS Agrarberatung GmbH

Mobil: 0162 1388096

kmeinke@lms-beratung.de

**Unternehmensberaterin
Sara Mosch**

tätig. Ihre Hauptaufgabe ist zunächst die Bearbeitung des EIP - Agri - Projektes „Wildfrüchte“. Darüber hinaus wird sie sukzessive Aufgaben in der Gartenbauberatung übernehmen. Ihren Bachelor schloss sie erfolgreich an der Universität in Hannover im Bereich Gartenbauwissenschaften ab. Nach einem sechsmonatigen Praktikum im schönen British Columbia in Kanada absolvierte sie ihr Masterstudium an der Universität in Göttingen im Bereich Agrarwissenschaften mit dem Schwerpunkt „Nutzpflanzen“. Beide Abschlussarbeiten befassten sich mit Themen aus dem Bereich der Phytopathologie.

Im gesamten Studienzeitraum arbeitete Sara Mosch unterstützend an wissenschaftlichen Projekten im Gemüse-

bau (Uni Hannover), der Tierökologie und der Agrarentomologie (Uni Göttingen) als wissenschaftliche Hilfskraft. Bevor sie ihre Tätigkeit bei der LMS Agrarberatung aufnahm, sammelte Sara Mosch bei einem 15-monatigen Auslandsaufenthalt Erfahrungen auf verschiedenen Farmen in Asien und Ozeanien.

Kontakt:

Sara Mosch

LMS Agrarberatung GmbH

Mobil: 0162 1288071

smosch@lms-beratung.de

Seit dem 01. Oktober 2017 ist Sara Mosch im Bereich der Gartenbauberatung der LMS am Standort Schwerin



NEUE MITARBEITER/INNEN BEI DER LMS AGRARBERATUNG

Fachgruppe Bodenanalytik Dr. Nicole Overschmidt



Nicole Overschmidt ist seit dem 01. 10. 2017 in der LUFA Rostock der

LMS Agrarberatung GmbH im Fachbereich Bodenanalytik tätig. Zudem verantwortet sie die Haupt- und Spurenelementanalytik mittels Atomspektroskopie und betreut das „Messprogramm zu Nährstoffausträgern aus Dränagen“ des Landesamts für Umwelt, Naturschutz und Geologie MV (LUNG).

Nach einem Geographiestudium in Greifswald mit dem Schwerpunkt der physischen Geographie kam Nicole Overschmidt 2006 für ihre Diplomarbeit in der Sektion Marine Geologie des Leibniz-Instituts für Ostseeforschung in Warnemünde (IOW) nach Rostock. Sie spezialisierte sich dort auf die Untersuchung von Nährstoff- und Spurenelementkreisläufen in Wasser und Sedimenten von Küstengewäs-

sern und promovierte 2011 zum Thema „Geochemische Transformationsprozesse redox-sensitiver Spuremetalle in Wassersäule und Sedimenten des Deutschen Wattenmeeres“. Als Postdoktorandin war Nicole Overschmidt bis zum Oktober 2017 in verschiedenen DFG- und BMBF-Forschungsprojekten in Ostsee, Nordsee und dem Südchinesischen Meer tätig und freut sich nun ihre Erfahrung in der chemischen Analytik in der LUFA Rostock einzubringen.

Kontakt:

*Dr. Nicole Overschmidt
LUFA Rostock
Telefon: 0381 2030742
noverschmidt@lms-lufa.de*

Sekretariat Geschäftsführung Dana Schoknecht



Dana Schoknecht ist seit dem 01.08.2017 bei der LMS Agrarberatung tätig. Sie verantwortet alle anfallenden Arbeiten im Sekretariat der Geschäftsführung, Schwerpunkte liegen zum Beispiel in der Organisation betrieblicher Abläufe und externer Veranstaltungen.

Ihre Ausbildung zur Kauffrau für Bürokommunikation absolvierte Dana Schoknecht an der Beruflichen Schule Malchin. Nach der Ausbildung folgten mehrere Anstellungen als kaufmännische Angestellte sowie zuletzt als telefonische Kundenberaterin der Deutschen Bank.

Kontakt:

*Dana Schoknecht
LMS Agrarberatung GmbH
Telefon: 0381 877133-0
dschoknecht@lms-beratung.de*

FRISTEN JANUAR BIS MAI 2018*

- Januar**
- 14.01. Meldung Antibiotika-Anwendungen**
Wer Tiere hält, hat der zuständigen Behörde im Hinblick auf Arzneimittel, die antibakteriell wirksame Stoffe enthalten und bei den von ihm gehaltenen Tieren angewendet worden sind, dieses unter Berücksichtigung der Nutzungsart halbjährlich für jede Behandlung mitzuteilen. Die Mitteilungen sind unter Angabe des Datums der jeweiligen Handlung zu machen. Die Mitteilung ist jeweils spätestens am 14. Tag desjenigen Monats zu machen, der auf den letzten Monat des Halbjahres folgt, in dem die Behandlung erfolgt ist.
(Arzneimittelgesetz - AMG § 58b)
- 17.01. Meldung Tierzahlen**
Für die Berechnung der Beiträge ist maßgebend, wie viele Tiere oder Bienen- und Hummelvölker zum Stichtag am 3. Januar vorhanden waren. Diese Angaben sind der Tierseuchenkasse innerhalb von 2 Wochen nach dem Stichtag schriftlich oder elektronisch zu melden.
(Tiergesundheitsgesetz - TierGesGAG M-V §20 Abs. 3)
- 31.01. Ende Düngeverbot auf Ackerland und Grünland**
Düngemittel mit wesentlichem Gehalt an verfügbarem Stickstoff dürfen nicht aufgebracht werden
1. auf Ackerland ab dem Zeitpunkt, ab dem die Ernte der letzten Hauptfrucht abgeschlossen ist, bis zum Ablauf des 31. Januar,
2. auf Grünland, Dauergrünland und auf Ackerland mit mehrjährigem Feldfutterbau bei einer Aussaat bis zum 15. Mai in der Zeit vom 1. November bis zum Ablauf des 31. Januar.
(Düngeverordnung - DüV §6 (8), Ausnahmen regelt DüV § 6 (9))
- Februar**
- 15.02. Ende für Verbleib des Bewuchses auf der Fläche**
Bis zum 15. Februar des auf das Antragsjahr folgenden Jahres sind
1. Zwischenfrüchte und Begrünungen und
2. Winterkulturen oder Winterzwischenfrüchte
auf der Fläche zu belassen. Das Beweiden und das Walzen, Schlegeln oder Häckseln der Grasuntersaat oder von Zwischenfrüchten ist zulässig.
(Agrarzahlungen-Verpflichtungenverordnung - AgrarZahlVerpflV §5 Abs. 6)
- 15.02. Ende Pflugverbot Erosionsschutz (Wassererosion)**
Flächen, die im Erosionskataster als wassererosionsgefährdet eingestuft wurden, dürfen in der Zeit vom 1. Dezember bis 15. Februar nicht gepflügt werden. Außerhalb dieser Frist gelten weitere Auflagen: Bei Flächen der Kategorie CC_{Wasser}1 ist eine Herbstfurche nur zulässig bei Aussaat bis zum 1. Dezember oder bei Bewirtschaftung quer zum Hang. Bei Flächen der Kategorie CC_{Wasser}2 ist das Pflügen außerhalb der Frist
1. Dezember bis 15. Februar nur zulässig, bei unmittelbar folgender Aussaat und bei Reihenkulturen (Reihenabstand >45cm) ganzjährig unzulässig.
(AgrarZahlVerpflV §6 Abs. 2-3)
- 28.02. Fristablauf Meldung EEG-Anlagen**
EEG-Anlagenbetreiber müssen dem Netzbetreiber
1. bis zum 28. Februar eines Jahres alle für die Endabrechnung des Vorjahres erforderlichen Daten zur Verfügung stellen und
2. bei Biomasseanlagen die Art und Menge der Einsatzstoffe sowie Angaben zu Wärmenutzungen und eingesetzten Technologien oder zu dem Anteil eingesetzter Gülle in der für die Nachweisführung vorgeschriebenen Weise übermitteln.
(Erneuerbare-Energien-Gesetz - EEG 2018§71)

*keine Gewähr auf Vollständigkeit und Richtigkeit der Fristen



FRISTEN JANUAR BIS MAI 2018*

- | | |
|--------------|--|
| März | <p>01.03. Beginn der Verbotsfrist Gehölzschnitt
In der Zeit vom 01. März bis zum 30. September ist es verboten, Bäume, die außerhalb des Waldes, von Kurzumtriebsplantagen oder gärtnerisch genutzten Grundflächen stehen, Hecken, lebende Zäune, Gebüsche und andere Gehölze abzuschneiden oder auf den Stock zu setzen; zulässig sind schonende Form- und Pflegeschnitte zur Beseitigung des Zuwachses der Pflanzen oder zur Gesunderhaltung von Bäumen. (Bundesnaturschutzgesetz – BNatSchG §39 Abs. 5)</p> <p>31.03. Fristablauf Nährstoffvergleich
Bis zum 31. März ist der betriebliche Nährstoffvergleich für Stickstoff und Phosphat für das abgelaufene Düngejahr aufzustellen. (Düngeverordnung - DüV §8 Abs. 1)</p> <p>31.03. Fristablauf Meldung Aufnahme von Wirtschaftsdüngern
Endtermin für Meldung über Aufnahme von Wirtschaftsdüngern aus anderen Bundesländern oder Ausland für vorangegangenes Jahr an die LMS/Landwirtschaftliche Fachbehörde. (Verordnung über das Inverkehrbringen und Befördern von Wirtschaftsdünger – WDüngV §4)</p> |
| April | <p>01.04. Beginn Mahd- und Mulchverbot
Im Zeitraum vom 1. April bis zum 30. Juni eines Jahres ist das Mähen oder das Zerkleinern des Aufwuchses auf den Flächen verboten. (Agrarzahlungen-Verpflichtungenverordnung - AgrarZahlVerpflV §5 Abs. 5)</p> |
| Mai | <p>15.05. Fristablauf Sammelantrag Betriebsprämie
Der Antrag zur Aktivierung (Auszahlung) der Zahlungsansprüche ist bis zum 15. Mai zu stellen. Für jeden Kalendertag Verspätung wird die Betriebsprämie um 1 % gekürzt; bei mehr als 25 Kalendertagen Verspätung wird der Antrag vollständig abgelehnt, es sei denn, es lagen höhere Gewalt oder außergewöhnliche Umstände vor. Antragsänderungen siehe 31. Mai. (Durchführungsverordnung (EU) Nr. 809/2014 Art. 13 Abs. 1; Delegierte Verordnung (EU) Nr. 640/2014 Art 12 - 13)</p> <p>15.05. Flächen mit stickstoffbindenden Pflanzen (großkörnige Leguminosen)
Werden auf einer Fläche stickstoffbindende Pflanzen angebaut, müssen sich diese im Antragsjahr mindestens während der Zeit vom 15. Mai bis zum 15. August auf der Fläche befinden. (Direktzahlungen-Durchführungsverordnung – DirektZahlDurchfV §32 Abs. 2)</p> <p>15.05. Flächen mit stickstoffbindenden Pflanzen (kleinkörnige Leguminosen)
Werden auf einer Fläche stickstoffbindende Pflanzen angebaut, müssen sich diese im Antragsjahr mindestens während der Zeit vom 15. Mai bis zum 31. August auf der Fläche befinden. (Direktzahlungen-Durchführungsverordnung – DirektZahlDurchfV §32 Abs. 3)</p> <p>31.05. Fristablauf Änderung des Sammelantrages
Der gestellte Sammelantrag kann noch bis zum 31. Mai z.B. durch Nachmelden einzelner Parzellen oder die Änderung von Nutzungsangaben ohne Kürzung geändert werden. Danach sind Änderungen noch bis zum 25. Kalendertag nach Antragsende mit Kürzung von 1% je Verspätungstag möglich. Reduzierungen des Antrages durch Teilrücknahme (z. B. Korrektur einer Flächenübererklärung) sind jederzeit bis zur Entscheidung über den Antrag möglich und empfehlenswert, um einen etwaigen Strafabzug zu vermeiden. (Durchführungsverordnung (EU) Nr. 809/2014 Art. 13 Abs. 2)</p> |

Kontakt: Torsten Fiedler, Telefon: 0381 877133-37, E-Mail: tfiedler@lms-beratung.de

LMS Agrarberatung GmbH

Graf-Lippe-Str. 1, 18059 Rostock
Geschäftsführer: Berthold Majerus
Tel.: 0381 877133-0, Fax: 0381 877133-70
E-Mail: gf@lms-beratung.de

**LMS Agrarberatung GmbH
LUFA Rostock**

Landwirtschaftliche Untersuchungs- und Forschungsanstalt
Graf-Lippe-Str. 1, 18059 Rostock
Tel.: 0381 20307-0, Fax: 0381 20307-90
E-Mail: lufa@lms-beratung.de

**LMS Agrarberatung GmbH
Büro Neubrandenburg**

Trockener Weg 1B, 17034 Neubrandenburg
Tel.: 0395 379990-0, Fax: 0395 379990-50
E-Mail: nb@lms-beratung.de

**LMS Agrarberatung GmbH
Büro Schwerin**

Waldschulweg 2, 19061 Schwerin
Tel.: 0385 39532-0, Fax: 0385 39532-44
E-Mail: sn@lms-beratung.de

**LMS Agrarberatung GmbH
Zuständige Stelle für Landwirtschaftliches
Fachrecht und Beratung (LFB)**

Graf-Lippe-Str. 1, 18059 Rostock
Tel.: 0381 20307-70, Fax: 0381 877133-45
E-Mail: lfb@lms-beratung.de

**LMS Agrarberatung GmbH
Büro für Existenzsicherung**

Graf-Lippe-Str. 1, 18059 Rostock
Tel.: 0381 877133-38, Fax: 0381 877133-70
E-Mail: bex@lms-beratung.de

Impressum

Das Blatt wird herausgegeben von der:
LMS Agrarberatung GmbH

Redaktion/Anzeigen:
Sophie Düsing, LMS Agrarberatung GmbH
Tel.: 0381 877133-36, E-Mail: sdusing@lms-beratung.de

Layout: c.i.a.green communications GmbH

Druck: Altstadt-Druck GmbH, Luisenstr. 16, 18057 Rostock,
Tel.: 0381 2002698

Fotonachweis Heft 01/2018:
Bilder: c.i.a.green, Shutterstock, LMS;
weitere Bildnachweise siehe Innenteil

Erscheinungsweise:
„Das Blatt“ erscheint 3x jährlich in den Monaten
Januar, Mai, September

Redaktionsschluss:
Heft 02/2018: 06.04.2018
Heft 03/2018: 27.07.2018

Die Textinhalte der Beiträge geben die Autorenmeinung wieder und stimmen nicht zwangsläufig mit der Auffassung der Herausgeberin überein. Eine Gewährleistung seitens der Herausgeberin wird ausgeschlossen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur nach Genehmigung durch die Herausgeberin gestattet.